Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 23. Oktober 1857. Nr. 495.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Die günstigen Erscheinungen im Befinden Sr. Majestät des Königs haben auch in den letzten vierundzwanzig Stunden angedauert.

Sanssouci, den 22. Oktober, Vormittags 9½ Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berliner Börse vom 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 82⅝. Prämien-Anleihe 108½. Schles. Bank-Verein 76. Commandit-Antheile 103½. Köln-Minden 143. Alt-Freiburger 115½. Neue Freiburger 105½. Oberschlesische Litt. A. 137. Oberschlesische Litt. B 128½. Oberschlesische Litt. C. 126¾. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 97. Dessauer Bank-Aktien 63. Oesterreich. Credit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 79. Wien 2 Monate 95⅜. Ludwigshafen-Bexbach 146. Darmstädter Zettelbank 90½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 158. Oppeln-Tarnowitzer 68. — Fest, stille.

Breslau, 22. Oktober. [Zur Situation.] Wie bekannt, hat der Divan der Moldau das gesammte Programm der nationalen Partei angenommen, und die bukarester Versammlung wird ohne Zweifel diesem Beispiele folgen, wie man aus den Wahlen ihres Bureaus schließen kann.

Da nun die Nationalpartei in beiden Divanen entschlossen ist, sich mit der Frage der inneren Organisation gar nicht zu befassen, sondern vor Allem die Entscheidung über den Einheitsstaat herbeizuführen, so werden ihre Berathungen rasch zu Ende sein, und das abermalige Zusammentreten der pariser Konferenz dürfte in Bälde erfolgen.

Wie wir bereits früher darauf hinzuweisen Gelegenheit hatten, dürfte sich alsdann Preußen in der Lage befinden, hinsichtlich der Unionsfrage den Ausschlag zu geben, wenn es auf einen Majoritätsbeschluß der Konferenz ankommen könnte, und es ist daher von Interesse, durch die nachträglich zur Publizität gekommene Depesche des Herrn v. Manteuffel d. d. 28. Mai d. J. (siehe Nr. 494 d. Z.) zu erfahren, daß Preußen ohne alle Voreingenommenheit an die Frage herangehen wird.

Daß die hohe Pforte zum Voraus gegen jede Entscheidung zu Gunsten der Union protestirt, begreift sich, da durch Vereinigung der Fürstenthümer zu einem Staate es nicht blos mit ihrer Suzeränetät schlecht aussehen würde, sondern auch mit Zerbröckelung der türkischen Herrschaft in Europa der Anfang gemacht werden würde.

Um dieser Folge willen würden viele Politiker die Union gern sehen; dennoch aber räth die „N. Pr. Z.", weil diese Folge doch erst in unbestimmter Ferne läge, sich nicht mit Oesterreich zu überwerfen, welches die Union nicht will, weil es fürchtet, durch dieselbe um seinen Einfluß in den Donauländern gebracht zu werden, während dem Völker-Kehricht an der Donau, welchem es jetzt gebietet, ein verführerischer Konsolidationskern geboten würde.

Jedenfalls ist es traurig, daß das Schicksal von Völkerschaften nicht nach Rücksicht auf ihr Bedürfniß und ihr Wohl, sondern auf fremde Konvenienz entschieden werden soll und wird.

Die Nachrichten aus England und Amerika schildern die ausgebrochene Finanzkrise in den schwärzesten Farben; in London herrscht eine wahre Panique und das Sauve qui peut ist an der Tages-Ordnung.

Den telegraphischen Nachrichten zu Folge scheint der König von Dänemark entschlossen, in Sachen der Herzogthümer neue Schritte zu einer möglichen Vereinbarung zu thun, und der „Nord" findet darin eine Bestätigung seiner, von der „Zeit" und unserer berliner Privat-Korrespondenz angegriffenen resp. rektifizirten dresdener Mittheilungen.

Uebrigens erklärt jetzt der eben erwähnte dresdener Korrespondent des „Nord" selbst, daß er durchaus nicht habe sagen wollen, es seien Preußen und Oesterreich, deren Verhalten in Sachen der Herzogthümer diktirt worden; vielmehr beruhe Alles auf einer allgemeinen Verständigung.

Preußen.

± **Berlin**, 21. Oktober. Für die Anstellungen von Geistlichen, welche von der evangelischen Kirchen-Verwaltung vorzunehmen sind, ist die definitive Bestimmung dahin getroffen, daß das Recht der Besetzung, resp. des Vorschlages zunächst dem evangelischen Ober-Kirchenrathe zusteht. Die von den Provinzialbehörden deshalb zu erstattenden Berichte werden daher auch an diese kirchliche Oberbehörde gerichtet, gleichzeitig aber dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in Abschrift eingereicht. Der Ober-Kirchenrath hat in diesen Sachen vor der Besetzung resp. dem Vorschlage für die Besetzung der zu vergebenden Stelle mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in Verhandlung zu treten, damit einerseits die nöthige Erörterung wegen der Besoldungs-Verhältnisse stattfinde, andererseits sich der Minister über die in Aussicht genommene Persönlichkeit zu äußern Gelegenheit erhalte. Wird ein Einverständniß des Ministers und des Ober-Kirchenraths nicht erzielt, so ist die Angelegenheit stets und unter ausführlicher, resp. wörtlicher Darlegung der abweichenden Ansicht des Ministers zur allerhöchsten Entscheidung zu bringen. Die Berichte an des Königs Majestät werden, wie sich hieraus schon ergiebt, von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe erstattet, eben so ergehen die Verfügungen im Namen des Ober-Kirchenraths, durch welchen auch die Ausfertigung der Bestallung erfolgt, und ist in den Verfügungen, so wie in den Bestallungen für die Superintendenten das Einverständniß des Ministers ausdrücklich zu erwähnen.

Zur Vervollständigung meiner gestrigen Mittheilung über die Ressort-Verhältnisse in der evangel. Kirchen-Verwaltung kann ich heut noch hinzufügen, daß vor das besondere Forum des Kultusministers gehören: 1) die Aufsicht über das Vermögen der dem landesherrl. Patronate nicht unterworfenen Kirchen, kirchlichen Stiftungen und Institute, so wie die Ausübung der landesherrlichen Aufsichts- und Verwaltungsrechte in Ansehung des Vermögens der dem landesherrlichen Patronate unterworfenen Kirchen, kirchlichen Stiftungen und Institute; 2) die Ernennung oder Bestätigung der für die Verwaltung des kirchlichen Vermögens anzustellenden weltlichen Kirchenbedienten; 3) die Regulirung des Interimistikums in streitigen Kirchen-, Pfarr- und Küsterbausachen; 4) die Aufsicht über die Kirchenbücher; 5) die Sorge für die Anlegung und Unterhaltung der Kirchhöfe. — Alle anderen kirchlichen Angelegenheiten, welche nicht unter den Befugnissen des besonderen Ressorts des evangelischen Ober-Kirchenraths oder des Kultus-Ministeriums aufgeführt sind, gehören zu dem gemeinschaftlichen Ressort dieser beiden höchsten kirchlichen Behörden.

𝔫𝔭 **Berlin**, 21. Oktober. Das Denkmal für den Minister von Stein und der in diesem Betreff von Wetter aus ergangene Aufruf sind durch die Krise, in welcher das Land schwebt, allerdings äußerlich in den Hintergrund getreten, ohne deshalb der Aussicht auf ein späteres allgemeines und energisches Interesse entsagen zu sollen. Man wird, sobald die Zeitumstände in der gedachten Art sich gewendet, mit Einrichtung von Lokal-Komite's vorgehen, und wenn schon damit die Mißdeutung, welcher, wie mit Recht bemerkt worden ist, der westfälische Aufruf durch die Unterschrift von fast nur parlamentarischen Namen, und zwar der Opposition sich aussetzte, von selbst beseitigt werden wird, so tritt schon jetzt der über die Partei-Demonstration sich erhebende vaterländische Charakter des Werkes in dem Zuwachs hervor, den das Central-Komite neuestens erhalten hat, indem der Biograph Stein's, der Geheime Rath Pertz, so wie der Geheime Rath Bunsen, sich dem Komite zugesellt haben. Unter den Beiträgen, welche schon jetzt an hiesige Mitglieder desselben eingegangen, befindet sich die Stadt Sagan mit 50 Thlrn., deren Erhöhung nöthigenfalls noch zugesagt ist. — Von den im letzten Hochverraths-Prozesse Verurtheilten ist bekanntlich der Eine, der frühere Oberlehrer Gehrke, unter Bedingung der Auswanderung vor einigen Monaten der Haft entlassen worden. Derselbe hat, wie man hört, gegenwärtig in einer Wasserheilanstalt bei New-York eine Anstellung gefunden. Der aus demselben Prozesse, so wie später aus der Meineids-Untersuchung wegen Kinkel's Flucht bekannte praktische Arzt Dr. Falkenthal, der wegen Krankheit ebenfalls Anfang des Sommers aus der Haft beurlaubt wurde, ist, nachdem er ein Paar Monate in Ruhla zugebracht, jetzt in das hiesige Krankenhaus Bethanien aufgenommen. Derselbe leidet an der Zuckerruhr.

[Zur Tages-Chronik.] Die Vertreter des ersten und dritten Standes im Ober-Barnimschen Kreise haben den Beschluß gefaßt, in Wriezen ein Kreis-Arbeitshaus errichten zu lassen, die durch den Bau desselben und durch die Zahlung des Kanons für das zu dem Ende zu erwerbende Grundstück entstehenden Kosten aus den Fonds der Kontributionsüberschüsse zu bestreiten, die Unterhaltungskosten aber von den Eingesessenen des platten Landes, nach Verhältniß des von denselben zu entrichtenden Landarmengeldes, aufbringen zu lassen. Diesem Beschlusse ist von Sr. Majestät dem Könige die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. (P. C.)

— Die Reisenden R. und H. Schlagintweit — der dritte Bruder befindet sich noch in Indien — sind in diesen Tagen wieder hier eingetroffen. Die Forschungen in Indien haben eine bedeutende Bereicherung für die Wissenschaft ergeben; es sind allein 500 große Kisten mit naturwissenschaftlichen ꝛc. Gegenständen, und 30 Kisten mit Manuscripten angekommen und einstweilen im Moubijou-Schlosse untergebracht worden. Zwei Pferde und zwei Kameele, die ebenfalls mitgebracht worden, sind aus Yarkand, der Hauptstadt von Turkestan. Diese Stadt liegt weit nördlich von Tibet (37° Breite, 4000′ hoch). Die Pferde kamen mit den Gebr. Schl. über den Kuen luen, den Garakosum, durch Tibet, dann über den Himalaya und durch Kashmir nach dem Pendschab; später durch Scinde nach Bombay. Dieselben gehen in den Besitz des Königs über. Die beiden Kameele sind bereits in Marseille eingetroffen; sie werden dort von einem Beamten unseres zoologischen Gartens in Empfang genommen und hierher gebracht. Die beiden leider verunglückten wilden Esel (Gorghars, asinus onager) waren von der Grenze von Beludschistan und dem Pendschab; der eine war schon auf der großen Reise umgekommen und der zweite starb kurz vor seinem Ziele im Thiergarten. (Sp.. Ztg.)

— Nachdem von verschiedenen Seiten Projekte zur Begründung einer Handwerkerbank aufgestellt worden, die nicht zur Ausführung gelangt sind, hat nun der hiesige Gewerberath diese Angelegenheit in die Hand genommen. Es ist eine Kommission zur Prüfung dieser Frage und zur Entwerfung eines Statuts ernannt. Ursprünglich war es die Absicht, die Kommunal-Behörden um Darreichung des erforderlichen Grundkapitals anzugehen; da indessen dadurch die Realisirung des Projekts sehr verzögert werden könnte, so hat man schließlich von diesem Wege zur Beschaffung des Kapitals Abstand genommen. Es soll nunmehr das Grundkapital durch Subskription beschafft werden. Um die Bank ihrem Zwecke zu erhalten und sie vor Spekulationen zu bewahren, in welche solche Geldinstitute nach vorliegenden Beispielen leicht verfallen, soll sie statutenmäßig keine andere Geschäfte machen dürfen, als Darlehne bis zu einer gewissen Höhe an Handwerker und kleine Gewerbtreibende zu geben. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Morgen gehen bekanntlich die Bundestagsferien zu Ende. Der kaiserliche Bundespräsidialgesandte Graf v. Rechberg-Rothenlöwen befindet sich bereits wieder in hiesiger Stadt; dagegen wird der königlich preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, noch erwartet. (Frkf. Postz.)

Mainz, 19. Oktb. Die „Mainzer Zeitung" berichtet: „Heute fand hier durch den französischen Rheinschifffahrtskommissar, Herrn Göpp, die Vertheilung der St. Helena-Medaille an die mainzer Veteranen aus der ehemaligen französischen Armee statt. Die Medaille ist von Bronze und von sehr gelungener Arbeit, hat oberhalb eine Krone, in deren Kugel ein Ring durchgeht, an welchem das roth- und grüngestreifte Band (die Hausfarben der Familie Bonaparte) befestigt ist. Die Medaille selbst ist mit einem Lorberkranz umgeben, und zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Napoleons I, mit der Umschrift: „Napoléon I. Empereur"; auf der Rückseite befindet sich in der Mitte die Inschrift: „A ses compagnons de gloire sa dernière pensée St. Hélène 5 Mai 1821"; die Umschrift lautet: „Campagnes de 1792 à 1815." Zu bemerken ist, daß noch nicht alle hiesigen Veteranen, die sich vorschriftsmäßig legitimiren konnten, die Medaille erhalten haben, und noch eine zweite Sendung in Aussicht steht für diejenigen, deren Legitimationen später eingesandt wurden."

Meiningen, 19. Oktober. Kaum war gestern die Nacht eingebrochen, so loderten von allen unseren Bergen rings umher weithin leuchtende Freudenfeuer zur dankbaren Erinnerung an den großen deutschen Siegestag bei Leipzig. Von einem unserer Berge herab entfaltete sich dann ein großer Fackelzug, von den beiden höheren Lehranstalten unserer Stadt veranstaltet. In der Stadt angekommen, versammelten sich die Fackelträger auf dem Markte, bildeten einen Kreis, in dessen Mitte brennende Pechpfannen loderten, und ließen dann Vaterlands-Gesänge ertönen. (Aus ganz Deutschland wird in diesem Jahre mehr als seit langer Zeit von solchen Freudenfeuern berichtet.) (Magd. Z.)

Aus Thüringen, 20. Oktbr. „Mehrere in kurzer Zeit hinter einander erfolgte Desertionen von Soldaten haben in Verbindung mit den begleitenden Umständen und einigen anderen in den jüngsten Tagen wahrgenommenen auffallenden Entfernungen früherer Militärs und jüngerer, namentlich dem Handwerksstande angehöriger Personen auf die Vermuthung geführt, daß fremde Werbeagenten ihre Wirksamkeit äußern." So lautet die Bekanntmachung des Magistrats einer unserer größeren Städte, die auch für weitere Kreise des deutschen Vaterlandes von Interesse sein dürfte. (M. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. [Die preußische Bankpolitik.] Wenn man die zärtliche und oft sehr kostspielige Sorgfalt für die Börse und den Werthpapierhandel sieht, sollte man meinen: dort äußere sich die Stimme des öffentlichen Gewissens. Und doch stand die Moralität der Börse zu keiner Zeit in besonders hohem Ansehen, ihr Boden galt vielmehr immer für etwas schlüpferig; selbst ihre Feinfühligkeit für die öffentlichen Geschicke ist nach gerade zum Gespött geworden. Feinfühlig sind die Börsen nur für ihre Gönner und Förderer, und es ist erstaunlich, mit welcher Uebereinstimmung sie ihre Lieblinge in den Himmel erheben, besonders wenn dieser voll Geigen hängt, dagegen mit Ungunst jene betrachten, welche ihren Vorurtheilen nicht schmeicheln. Denn wie gründlich auch der Effekten- und Geldhandel studirt, betrieben und erörtert worden ist, die Börsen unseres Kontinents schwimmen doch noch bis oben in Vorurtheilen, und wer da nicht mit ihnen schwimmt, der ist ihr schwarzer Peter, wie zur Zeit der preußische Handelsminister v. d. Heydt. Keine trügerische Vorstellung aber ist an der Börse mehr verbreitet, als der sozialistische Aberglaube an gewisse mit dem Kredit verbundene geheimnißvolle Eigenschaften. Daß auch der transcendentale Kredit jenes Sozialismus, welcher in Frankreich durch die provisorische Regierung die Professur der Nationalökonomie aufheben ließ, nicht unmittelbar Kapitalien schaffen könne; daß der Kredit in letzter Instanz immer nur den Werth eines wirklich vorhandenen materiellen Besitzes übertrage; daß er mithin von wirklich angesammeltem Vermögen abhängig sei, Papier und Redensarten aber nicht die Stelle von Geld und Kapital vertreten können — diese banalen Wahrheiten vergißt nur zu leicht und zu ihrem eigenen Schaden die moderne Börse, welche ihren Impuls von gewissen imperialistisch-sozialistischen Spekulationen empfangen hat. Herr von der Heydt kann ohne Zweifel in der Richtung das Hauptverdienst beanspruchen, daß er diesen Impulsen, daß er der halb-sozialistischen Spekulation, welche sich in der Form des Börsenschwindels entwickelte, am kräftigsten widerstrebt und wirklich widerstanden hat. Die preußische Bankpolitik läßt allerdings eine sehr verschiedene Beurtheilung zu; auch mir scheint sie so wenig den praktischen Bedürfnissen des Verkehrs in der Gegenwart zu genügen, als auf der Höhe der Wissenschaft zu stehen; namentlich dürfte der Wunsch gerechtfertigt sein, daß sie mehr mit Entschiedenheit der, wenn auch noch so bedingten, Bankfreiheit in Deutschland hätte zustreben, als lediglich das Monopol der preußischen Nationalbank verschärfen und ausdehnen mögen. Im Ganzen aber hat Herr v. d. Heydt richtig gesehen, und Recht behalten, wenn er von dem Grundsatz sich leiten ließ, daß in Geldsachen das Wahre selten neu und das Neue noch seltener wahr ist; und insbesondere die deutschen Börsen würden sich ihm dafür zu Dank verpflichtet fühlen, statt ihn anzufeinden, wenn sie die wahren Ursachen der gegenwärtigen Kalamität scharf ins Auge fassen und nicht bloß von der Hand in den Mund leben wollten. Denn sie würden dann wahrscheinlich zu dem Endergebniß kommen, daß die gegenwärtige Krisis noch ganz andere Dimensionen angenommen hätte, die jetzige Trübsal in Israel noch folgenreicher geworden wäre, wenn der preußische Minister nicht von Anfang an die Zügel so straff wie möglich gehalten und dem bodenlosen Treiben Schranken zu ziehen gesucht hätte. Mir will wenigstens scheinen, daß dem Geldmarkt ganz andere, größere Verlegenheiten drohen würden, als gegenwärtig der Fall ist, wenn man in Berlin dem vorjährigen Börsenschwindel ohne Anstand Thor und Thür geöffnet hätte. Freilich, Unbefangenheit des Urtheils läßt sich am wenigsten von jenen erwarten, welche mit persönlichen Verlusten ringen. Der leidende oder verbitterte Geschäftsmann ist immer geneigt, andere anzuklagen, statt sich selber und seiner eigenen Kurzsichtigkeit die Schuld beizumessen. Das kleine, aber glücklicherweise doch stets zahlreicher werdende Volk der Kapitalisten läßt sich leider noch immer — man merkt es an den journalistischen Wortführern der Börse — Sand in die Augen streuen. Der Kredit gilt noch immer als der Tausendkünstler mit der Zauberruthe. Wenn die sich vordrängenden Matadore der Börsen oder jene großen Kreditgesellschaften, an deren Spitze der pariser „Credit mobilier" steht, damit prahlen, sie schüfen Reichthum, während sie doch bisher nur die Course künstlich in die Höhe zu treiben, und Erwartungen statt wirklich verhandene Gewinnste zu eskomptiren, dagegen der großen Masse Vertrauender die bittersten Verluste nicht zu ersparen wußten, so sollten in dieser Beziehung doch die eigenthümlichen Vorfälle in der wenig beneidenswerthen Laufbahn einiger der Direktoren und Verwaltungsräthe dem Publikum die Augen öffnen. Besitzt der Kredit die ihm zugeschriebene Allgewalt, wie kommt es denn, daß jene mächtigen Börsengrößen, im Bunde mit ihm, doch der Krisis nicht gewachsen waren, ja den Angriffen durch die schwachen Kräfte der Coulisse nicht das Gleichgewicht zu halten vermochten? Eben damit die Wahrheit nicht wieder verhüllt und die öffentliche Meinung von neuem irre geführt werde, darum thut die volle Aufklärung dringend noth. Denn es wird doch mindestens immer ein glücklicher Erfolg der jetzigen trüben Börsenzustände gewonnen sein, wenn die Er-

fahrungen und Lehren der letzten Jahre für die Völker nicht verloren gehen, wenn sie dazu beitragen, den Unternehmungsgeist auf der richtigen Bahn zu erhalten und den Kredit auf seine natürliche, dauernde und solide Basis zurückzuführen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. [Die internationale Belohnung für Morse.] Bekanntlich ist das von dem Amerikaner Morse erfundene System der elektrischen Telegraphie in fast allen Staaten eingeführt. Morse, der ein ganz unbemittelter Lehrer an einer Art von polytechnischen Schule in den Vereinigten Staaten ist, hatte bis jetzt zur Belohnung für eine Erfindung, welcher die betreffenden Regierungen sehr bedeutende Ersparnisse verdanken, nichts erhalten, als Patente, die ohne pekuniäre Vortheile für ihn waren, weil die Telegraphie fast überall das ausschließliche Eigenthum des Staates ist. Im Laufe dieses Jahres hatte er eine Reise nach Frankreich gemacht, wo ihm seine Freunde riethen, sich zunächst an die russische Regierung, als diejenige, mit der man sich in solchen Angelegenheiten am leichtesten verständigen könne, zu wenden; Morse folgte diesem Rathe, und seine Erwartungen von der Billigkeit der russischen Regierung sind nicht getäuscht worden — in Petersburg wurden ihm auf der Stelle 300,000 Franken bewilligt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er dem Kaiser vorgestellt, der ihn mit Auszeichnung empfing und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt hat, die andern Regierungen zu einer Unterhandlung einzuladen, deren Zweck sein würde, dem Herrn Morse ein Kapital zu bewilligen, zu dem jeder der Staaten, welche sein Telegraphensystem angenommen haben, einen verhältnißmäßigen Beitrag liefere. Demzufolge hat vor kurzem der Graf Walewski in einer Circulardepesche die französischen Legationen in den betreffenden Staaten beauftragt, von den Regierungen derselben zu erwirken, daß sie ihre Gesandten in Paris mit der erforderlichen Vollmacht versehen, um mit dem Grafen Walewski sich in dieser Angelegenheit zu benehmen. (N. P. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Oktober. [Sauve qui peut!] Die Geldkrisis steht wirklich vor der Thür. Der amerikanische Bankenschwindel bricht in diesem Augenblicke zusammen. Die Geld-Institute jenseits des atlantischen Ozeans haben das Sechsfache an Papiergeld ausgegeben, als sie an Baarem besitzen; die für gewöhnlich blühenden, aber tollkühnen Geschäfte stocken einmal, man wird besorgt, begehrt Courant, und sechszig Banken und zehnmal sechszig Handlungshäuser erklären sich bankerott über Nacht. Natürlich, Courant ist keines da. Der Zinsfuß steigt auf 30—60 %, und massenhaft strömt das englische Gold hinüber nach Newyork, wo es so glänzend verwerthet werden kann. Mittlerweile ist es in London Anfang Oktober geworden, wo die Regierung ihre Bankeinlage zur Auszahlung der Gehälter zurückzieht, die Bank also an und für sich weniger Baarmittel zu sicheren Darlehen (Discontos) zur Verfügung hat. Die ostindische Kompagnie will gerade zur selben Zeit Krieg führen, ohne den nervus rerum aufbringen zu können. Indien kann nicht verloren gehen, und die königliche Bank muß trotz ihrer knapperen Mittel 7 Millionen Thaler baar vorschießen, welche sofort nach Kalkutta abgehen, und keinen anderen Gegenwerth erzeugen, als todtgeschlagene Menschen. Dafür bleiben aber die kommerziellen Zahlungen aus Indien aus, der Absatz nach Indien stockt, und der Fabrikant, welcher kein Geld für seine frühere Sendungen erhält, muß zu Pfand-Anleihen greifen, um seine gegenwärtigen Verpflichtungen zu erfüllen. Das baare Geld wird immer gesuchter, und dem entsprechend fallen alle Waaren, also die gewöhnlichen Pfanbobjekte, im Preise, erhöhen demnach den wahren Geldwerth noch mehr. Die Stimmung wird zweifelhaft, weil Bankerotte drohen, und Keiner seinen Verlust vorausberechnen kann; Jederman schränkt sich in seinen Ausgaben ein, und das Zahlungsmittel, stockend in den Händen der Privatleute, kann sich nicht in den Läden der Kaufleute sammeln, von welchen es in vereinten Strömen zu den Kassen der Banquiers und Darleiher abzufließen pflegte. Der kleine Besitzer, welcher sein Geld hier zu Lande nicht in Papieren, sondern beim Banquier anzulegen pflegt, welcher es ihm und jedem anderen in jedem Augenblick für Handelszwecke zur Verfügung stellt, und somit die in einem Handelslande vortheilhaftere Beweglichkeit des Kapitals erhält — der kleinere Besitzer wird ängstlich, sucht das Seinige zurückzuziehen, und vermehrt dadurch die Spannung des Augenblicks. Hinter ihm her folgen die Reichen, deren großen Ausgaben der Banquier ein allzeit bereiter Kassirer ist, welcher die ihm übergebenen Summen jeden Tag hergeben kann, und bis zur Rückerstattung jedes einzelnen Posten verzinst. Oesterreich, Frankreich, auch der Norden Deutschlands leiden indessen an ähnlichem, mehr oder minder belästigendem Drucke, und suchen durch ihren hohen Zinsfuß neue Baarmittel eher an sich zu ziehen, als alte wegzulassen. Immer krampfhafter hascht man von allen Seiten nach Geld zur Deckung der laufenden Verpflichtungen, immer werthloser für den Moment wird aller Sachen- und Grundbesitz; da kommt die neue, schlechtere, schlechteste Post aus Amerika, und die Zuckung bricht aus. Rette sich, wer kann! Welcher Kaufmann, der keine Wechsel zu zahlen hätte, während er nunmehr trotz der höchsten Zinsgebote kein Geld auftreiben kann? Er wird bankerott, und reißt andere mit sich: je mehr, desto größer er ist — man bedenke, was das hier zu Lande heißt, wo es so außerordentlich viele Firmen von immenser Geschäftsausdehnung giebt. Der kleine und große Gläubiger fällt zeternd zu seinen Seiten; mit schwerem Gewicht über ihn her stürzt der Banquier, welcher ihm vorgeschossen, und lautlos nebenher in Armuth sinken die zahlreichsten bemittelten und unbemittelten Privaten, aus deren Vermögen oder Ersparnissen der Banquier seine Vorschüsse zusammengestellt. Alles wankt, jedes bankerotte Vermögen, das mit Beschlag belegt wird, dient nicht zur Hemmung des Brandes, nur zur Vermehrung des anfachenden Mißtrauens; der Einzelne geht zu Grunde, und das Ganze zieht keine Heilung aus den Trümmern seines Glückes. Im Anfange dieser Tragödie ist es, daß ich Ihnen diese Zeilen sende — bis wohin soll dieser Orkan des Unheils gelangen? (N. Pr. Ztg.)

Rußland.

□□ **Aus Rußland,** 21. Okt. Berichte sonst wohl unterrichteter Blätter verbreiten sich über den günstigen Eindruck, welchen die letzten Regierungsmaßregeln im Königreich Polen hervorgerufen haben. Das Drückende der Polizeiüberwachung ist jetzt geschwunden. Der mit einem richtigen Paß versehene Reisende, der Polen betritt, hat zunächst nichts mehr von Paßplackereien zu erdulden und mag reisen, wohin er will, er fühlt sich überall eben so frei, wie in andern Ländern. Die Reformen im Administrationswesen werden jetzt mit Entschiedenheit durchgeführt, was namentlich auf die Pünktlichkeit in der Briefbestellung seine Anwendung findet. Ueberhaupt scheint es, als wenn der jetzige Kaiser durch alle mögliche Reformen und Erleichterungen für die Bewohner des Landes im Administrations- und Polizeiwesen seine Regierung dem Lande werth machen wollte. Von den neueren Regierungsmaßregeln hat nur der neue Tarif seinen Zweck theilweise verfehlt, denn es ist dadurch der Schmuggel auf der Grenze nicht vollständig unterdrückt worden, indem mehrere Waaren den alten, ja einen höheren Zoll geben, wie bisher.

In dem „Russischen Boten" (Ruski Vestnik) verlangt Professor Barchew auch Einführung der Geschworenen, und die „Moskauer Zeitung" setzt die Vortheile auseinander, die Rußland von der Einführung der Advokaten haben werde. Der Justizminister, Graf Panin, soll der Einführung beider Einrichtungen nicht abhold sein. Auf jeden Fall verlange der Zustand der Rechtspflege in Rußland noch Reformen.

Asien.

Indien. Es ist uns eine Anzahl Privatbriefe aus Delhi und aus dem Lager vor Delhi gütigst mitgetheilt worden, denen wir Folgendes entnehmen. Ein eingebornen Spion schreibt aus der Stadt Delhi unterm 3. August: „Der König hat es den Truppen zum Vorwurf gemacht, daß sie den Bergrücken, auf welchem die Engländer stehen, nicht genommen. Die Truppen erwiderten, weder Artillerie noch Kavallerie sei dazu im Stande, und sie seien daher hilflos und könnten die Position nicht nehmen. Die Meuterer geben selbst zu, daß sie in dem letzten Gefechte 2000 Todte und 1000 Verwundete verloren, und sie sind sehr entmuthigt. Sowohl Kavalleristen wie Infanteristen begehren Urlaub und wollen nach Hause gehen unter dem Vorgeben, daß die Engländer ihre Familien bedrohen. Es sind hier viele Verwundete, und muthlos sind Alle. Die Gesichter sind gelb geworden, und von Hoffnung auf Sieg ist keine Rede. Mit dem Pulvervorrath geht es rasch zu Ende, und das hier fabrizirte taugt nichts." Aus dem Lager vor Delhi, 25. August, schreibt ein englischer Offizier: „Noch immer stehen wir außerhalb der Mauern der Stadt. Wenn aber der Belagerungstrain ankommt, was in 5—6 Tagen geschehen wird, so werden wir hoffentlich im Stande sein, ohne weitere Zeit zu verlieren, unsere schweren Mörser und Kanonen in einer Entfernung von 1200 Schritten von der Stadtmauer ins Spiel zu bringen."

Mit der Ueberlandspost ist der hinkende Bote des Unglücks angelangt. Nehmen wir die Nachrichten aus den beiden kleinen Präsidentschaften und aus dem Pendschab aus, so enthalten die Zeitungen und Korrespondenzen, welche uns gestern aus Bombay und Kalkutta zugekommen sind, wenig oder nichts günstiges. In Central-Indien hat die Empörung bedenkliche Fortschritte gemacht. Der Scindiah, der, in England erzogen, den Briten freundlich gesinnt war, und ihnen wesentliche Dienste geleistet hatte, ist von seinen Truppen entthront worden, und, wie es heißt, regiert jetzt an seiner statt ein Prinz von der Familie des Moguls. Das Gebiet des Scindiah ist 40,000 englische Quadratmeilen groß, und zählt 4 Mill. Einwohner. Ohne das Kontingent von Gwalior, welches 10,000 Mann stark ist, beträgt die regelmäßige Armee 9000 Mann; sie kann aber leicht auf 40 — 50,000 gebracht werden, und ist jedenfalls ein sehr bedeutender Zuwachs für die Rebellion. Vor Delhi war Ende August noch Alles beim Alten. Das Belagerungsheer belief sich kaum auf 9000 Mann, darunter etwa ein Viertheil Europäer, und wurde von der Cholera und andern verderblichen Krankheiten decimirt. General Wilson, der ängstlich auf Verstärkungen aus dem Pendschab wartete, fühlte sich sogar zu schwach, einen Versuch zur Zerstörung der Brücke über die Dschumna zu machen. So lange diese Brücke steht, sind die Insurgenten relativ sicher. Fühlen sie sich außer Stand, die Stadt länger zu behaupten, so haben sie den Rückzug völlig frei. Freilich vorderhand sind sie noch in der Festung gut genug aufgehoben. Das Gerücht, es fehle den Rebellen an Pulver und an Zündhütchen, scheint unbegründet. Ueber die Zahl der in Delhi konzentrirten Truppen lauten die Angaben verschieden. Die einen sprechen von 10,000, die andern von 16—20,000 Mann. „Unsere Position vor Delhi", sagt das „Madras Athenäum", „ist um kein Haarbreit besser als unmittelbar nach dem Ausbruch der Empörung. Wir behaupten unser Terrain, das ist alles. Wir haben keinen Fußbreit Boden gewonnen." Wenden wir uns südostwärts, so bietet sich uns nirgends ein trostreiches Schauspiel. Betreffs Lakhnos fehlt es an zuverlässigen Nachrichten; der Depesche des Generals Neill vom 3. Sept. legte man zu Kalkutta keinen sonderlichen Werth sei, und nur wenige zweifelten, daß das Fort entweder bereits gefallen, oder dem Fall nahe sei." Auch in Bezug auf General Neill und General Havelock, deren vereinigte Streitkräfte höchstens 900 Mann betragen, gab man sich ernsthaften Besorgnissen hin. Da Allahabad und Benares von den Rebellen aus Audh bedroht sind, und da der Aufstand im Behar täglich weiter um sich greift, wird General Outram allerdings schwerlich so rasch als er es beabsichtigte, bis Khanpur vorzudringen vermögen. Die Nachricht: die Santals seien wieder in Bewegung, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Dieser Stamm kann 50,000 streitbare Männer stellen, und wenn er die gegenwärtige Gelegenheit benutzt hätte, wären die Schwierigkeiten, in denen sich die Engländer ohnedies schon befinden, beträchtlich vermehrt worden. — In Kalkutta selbst herrscht eine düstere Stimmung. Während des Moharrem befürchtete man stündlich einen Ausbruch, und, um die Eingebornen im Zaum zu halten, mußten Kanonen in den Straßen aufgepflanzt werden. — Privatbriefe aus Madras sprechen von einer Meuterei in Vellore. Details werden nicht angegeben. Die Behörden suchten die Sache zu vertuschen. Aus der kurzen Uebersicht, die ich hier gegeben, geht hervor, daß die Ereignisse in Indien keineswegs eine so vortheilhafte Wendung genommen haben, wie die ministeriellen Blätter, gestützt auf die trügerischen Telegramme der Regierung, uns im Anfang der Woche glauben machen wollten. Wie wenig die „Times" und die Post ihre pomphaften Versicherungen mit den gestern eingelaufenen Nachrichten in Harmonie zu bringen wissen, sehen wir daraus, daß beide Blätter heute ein absolutes Schweigen beobachten. (A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

ⸯ **Breslau,** 22. Oktober. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Hübner. Laut dem Baurapport sind bei den städtischen Baulichkeiten noch weit über 200 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. Aus dem städtischen Arbeitshause wurden im Laufe des vorigen Monats 142 Individuen entlassen und verblieben am Schlusse des Monats daselbst: 175 Individuen. — Die Entsendung der verschiedenen Deputationen zu den Feierlichkeiten an Sr. Majestät des Königs Geburtstag wird nachträglich genehmigt. — Ein Dankschreiben des Hrn. Stadtrath Becker für die neulich bewilligte Gehaltserhöhung wird vorgelesen. — Der Magistrat zeigt an, daß an Stelle des Maurermeister Winkler Hr. Maurermeister Hain zum Rathsmaurermeister gewählt worden sei. — Auf eine neulich von der Versammlung an den Magistrat ergangene Anfrage: in welches Stadium die früher gefaßten Beschlüsse ꝛc. bezüglich der Regulirung des Ohlauflusses gelangt seien? — ergeht heut vom Magistrat die Antwort. Die Pläne und Anschläge, welche damals in dieser Beziehung gemacht worden, seien dem Hrn. Baumeister Geisler zur Begutachtung und Prüfung übergeben worden, derselbe sei aber daran durch anderweitige Arbeiten (für Eisenbahnbau) verhindert gewesen. Im Jahre 1855 habe derselbe alle diese Papiere wieder dem Magistrat eingehändigt, ohne daß ein Resultat erzielt gewesen wäre. Den technischen Mitgliedern des Magistrats habe es nun bis jetzt an Zeit gefehlt, sich an diese sehr bedeutende Arbeit zu machen, auch habe der Wechsel in der Person der Stadtbauräthe hierin hemmend gewirkt. Doch solle in nächster Zeit das Dringendste gethan werden und zwar 1) daß der Ohlau mehr Wasser zugeführt werde, und 2) daß das Zuführen von Schutt, Schmutz ꝛc. ꝛc. (durch die vielen Kloaken ꝛc.) nach Möglichkeit durch polizeiliche Anordnung behindert werde, und zwar durch Anlegung von Senkgruben ꝛc. — Die Stadtverordneten ihrerseits beschlossen: den dringenden Wunsch dem Magistrat auszusprechen: daß diese vorläufige Abhilfe aufs Schleunigste durchgeführt, dabei aber auch der Hauptplan nicht außer Acht gelassen werde. — Dem Antrage: die Pensionirung des Herrn Raths-Sekretärs Kraatze erst mit dem Januar 1858 eintreten zu lassen, wird nicht entsprochen, sondern beschlossen: dieselbe solle, wie früher festgesetzt

---

Pariser Plaudereien.

Paris befindet sich jetzt in einer Uebergangs-Epoche. Man würde mich völlig mißverstehen, wenn man glaubte, ich wollte eine politische Anspielung machen, ich meine blos den jährlichen Uebergang vom Herbst zum Winter. Die Salons sind wohl schon eröffnet, aber nur für Träger, welche mit ihren schmutzigen Händen die Fauteuils und Sophas transportiren, auf deren schwellenden Ruheplätzen sich in zwei Monaten reizende Damen niederlassen werden. Es giebt jetzt wenige Treppen, auf denen man nicht sein Leben in die augenscheinlichste Gefahr bringt; denn es hängt nur von den modernen Leidensgefährten des weiland Sysiphus ab, deren höllisches Metier sie dazu verurtheilt, ewig von einer Wohnung in die andere Klaviere zu transportiren, einem die Fortepianos auf den Kopf fallen zu lassen oder nicht. Vor einem Hause, wo Bekannte wohnen, sieht man Stroh gestreut, man stürzt auf den Portier los und frägt, wer krank sei, ob unser Freund oder dessen Frau. „Niemand, mein Herr", sagt der stolze Mann des Jahrhunderts, „sie und alle anderen Parteien ziehen nur aus. Körbe werden ein- und ausgepackt, und so entstand das Strohlager." Man flieht das von der Ausziehpest befallene Haus, eilt um die Ecke und stößt auf seinen Freund. Sein Teint ist gefärbter als sonst, Haar und Bart grau vom Staub, sein Rock weiß, seine Hände schmutzig. Man fürchtet, er werde Einem die Hand reichen, allein das ist zum Glück nicht möglich, denn in der einen trägt er die Pendule seines Salons, welche er Niemand anvertrauen wollte, in der anderen die Zierde seines Salons, die Vase. Dabei entschuldigt er sich naiv, daß er den Hut nicht abnehmen kann, der bei dieser Gelegenheit die Rolle des Schmuckkästchens seiner Frau übernehmen mußte. Diejenigen, welche mit nichts zufrieden sind, und die Cylinder verdammen, mögen nicht vergessen, welche Dienste sie uns leisten können beim Ausziehen.

In dieser Uebergangs-Epoche sieht man sich nicht, sondern begegnet nur einander. Eigentlich ist dies, wenn auch nur in geringerem Grade als jetzt, stets in Paris der Fall. Es giebt hier zwei „Freunde", welche seit zwanzig Jahren innig verbunden sind, ohne einander je einen Besuch gemacht zu haben. Man sieht sich Montags bei einer russischen Dame, Donnerstags bei der musikalischen Soirée der Frau Baronin X., an den anderen Tagen im Theater, im Foyer, im Gast- und Kaffeehause und zu jeder Stunde auf dem Boulevard zwischen Tortoni und der Oper. In Paris weiß man oft kaum, ob unser „Freund" überhaupt eine Wohnung hat oder nicht, ob er in einer geschnitzten Bettstelle ruht oder in einer Hängematte. Das charakterisirt die Gleichgiltigkeit der Pariser in Bezug auf den Charakter und die Stellung eines Menschen. Ebenso verhält es sich mit der Beurtheilung des Vermögens; wie viel hat er heute in der Tasche? das ist die Frage. So lange ein Mann im Gasthause zahlt, in der großen oder italienischen Oper auf seinem Sitze erscheint, seine Ehren-, d. h. Spielschulden tilgen kann, hält man ihn für gut. Woher das Geld kommt, darum kümmert man sich nicht, ebensowenig, ob nicht hinter dieser luxuriösen Auslage großes Elend aufgespeichert ist. Da erlebt man denn so manches Ueberraschende. Ein Mann zahlt heute ein Souper mit zehn Louisd'or und kann am nächsten Morgen ein Wechselchen von 50 Franken nicht begleichen; seine Papiere sind bei den Wucherern durchaus nicht erstes Papier, er aber spielt erste Rolle in der eleganten Welt. In einer gewisse Sphäre des pariser Lebens besteht die große Kunst darin, immer zwei Louisd'or für das Ueberflüssig zu haben, selbst wenn einem 20 Sous für das Nothwendige fehlen. Was liegt an dem Geschrei der Withschafterin und Wäscherin, wenn man nur auf dem turf seine Wetten bezahlt. Wenn aber die Damen vor dem Spiegel ihre Haare ordnen, während die Herren die Rechnung besorgen, und man zu seinem Freunde sagt: „Zahlen Sie meinen Theil, ich werde Ihnen morgen die Summe erstatten", dann ist der Rubikon überschritten.

Die Frauen dieser Welt besitzen Jugend, Esprit, Schönheit, doch von Haus aus wenig Vermögen. Die Lisette Bérangers ist schon lange todt, die Lorette Garvarni's, welche ihre Fonds besitzt, fühlt bereits keine Schwäche mehr für Studenten und Künstler, und die „Hirschkuh", ihre Nachfolgerin, bemüht sich allein um die Herzen von Börsenspielern. Man besitzt 4 Pferde, ebensoviel Diener, zahlt 8000 Franken Zins, die Toilette kostet monatlich 2000 Franken, im Winter verschlingt das Spiel, im Sommer Baden-Baden riesige Summen, denn man langweilt sich entsetzlich mit dem jüdelnden Börsenspiele — die Langeweile kostet Geld — und das Alles kann ein Dichter nicht bezahlen. Findet man keine Börsenspieler, so giebt es Russen, die hunderttausend Bauern Einkünfte haben, Orientalen, welche die Diamanten stets bei der Hand haben, denn den Franzosen kann man nicht mehr recht trauen, seit es modern geworden, daß die Kassirer durchgehen. Der englische Mylord ist auch aus der Mode und höchstens einem Notare gleichzustellen, und ist überdies jetzt bei den indischen Unruhen etwas unsicher; wer weiß, ob England nicht doch Indien verliert. Sonderbarerweise steigt der lange verachtete Preuße in der allgemeinen Achtung dieser Damen; seit 2 Jahren spricht man in diesen Kreisen von der Großmuth eines Preußen, der Landhäuser um zwei Millionen kauft und für 4 Millionen Hotels bauen läßt und verschenkt, wie ein Anderer Bonbons. So leben unsere Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen. Jedenfalls hat der Preuße sein Vaterland in den Boudoirs zur Geltung gebracht, und es nimmt jetzt auf der Karte der Zärtlichkeiten, wo man es sonst als Großmacht vergebens suchte, den ersten Rang ein. Vergangenen Sonntag war diese ganze Halb-Welt in Longchamps und supplirte die echte Welt, welche bei den Herbst-Rennen nicht erscheint.

Man spricht noch immer von der Krankheit der Rachel, ihr Zustand hat sich jedoch nicht geändert. In früheren Zeiten nahm das Publikum so großen Antheil an dem Befinden erkrankter Schauspieler, daß man im Théâtre français jeden Abend ein förmliches Bulletin ausgab. Es ist auch nur zu billigen, daß man das übertriebene Fetiren der Schauspieler nicht noch mehr protegirt, sonst kommen wir dahin, wo die Italiener bereits angelangt sind. Man sagte mir z. B. in Florenz, wo ich einen Tänzer sah, der siebenmal im Abend gerufen worden war — er sei durchgefallen, denn der Succeß beginne erst beim zwölften Hervorruf! Ich habe es erlebt, daß man dort eine Sängerin im Laufe des Abends 47mal rief. Das fehlte uns noch in Paris, daß das Publikum selbst der Claque zu Hilfe käme. Vor vier Jahren hörte ich einen Claqueur zu einem jungen Manne aus der Provinz, der während der Vorstellung der „Dame mit den Camelien" lebhaft applaudirte, sagen: „Mein Herr, Sie stören und verwirren uns. Sie applaudiren zur unrechten Zeit. Ueberlassen Sie uns doch eine Angelegenheit, die Sie gar nicht kümmert." Die Geschichte ist vollkommen wahr.

Im Theater Variétés bereitet man ein Stück von E. Pluvier vor, welches „das Land der Liebe" betitelt ist. Wo befindet sich dieses Land? Auf welche Art reist man dahin, mit der Eisenbahn oder dem Eilwagen? Ich glaube, es ist das quartier latin, das Land der Jugend und der Studenten. In jenem Viertel befindet sich das Café Beugland, wo die Studenten zusammenkommen und den ambulanten Sängerinnen Blumensträuße überreichen, da Zischen und Applaudiren strenge verboten ist in diesem Wohnsitze der überschäumenden Jugend.

wurde, vom Oktober d. J. beginnen und sollte er über diese Zeit hinaus irgend wie beschäftigt worden sein, Diäten zu bewilligen. — Der Antrag, den Platz oder vielmehr Straße an dem Central-Bahnhofe mit Gasbeleuchtung zu versehen, wird an die betreffende Kommission verwiesen. Nach Erledigung einiger anderen Angelegenheiten, auf die wir später zurückkommen wollen, wird die Sitzung geschlossen.

---

§ **Breslau,** 22. Okt. [Von der Universität.] Nachdem das Wintersemester auf der hiesigen Universität am 15. d. M. begonnen hat, wurde im Laufe dieser Woche die Immatrikulation der neu eintretenden Studirenden vorgenommen. Auch sind bereits die meisten der zu haltenden Vorlesungen durch besondere Anschläge am schwarzen Brett angekündigt. Der erste Akt des neuen Rektors und Senats dokumentirt sich in einer unterm 19. d. erlassenen Bekanntmachung folgenden Inhalts:

„Das vorgesetzte Ministerium, welches darauf aufmerksam gemacht worden, daß Studenten-Verbindungen häufig durch die Zeitungen zu ihren Verbindungsfesten einladen, hat sich veranlaßt gesehen, in dieser Beziehung zu verfügen, daß jedes öffentliche Auftreten gedachter Verbindungen der vorgängigen Genehmigung der akademischen Behörden unterliegen solle. Indem wir dies den Studirenden zur Kenntniß bringen, hegen wir die Erwartung, daß die akademischen Behörden nicht in den Fall kommen werden, wegen Nichtbeachtung jener Vorschrift disziplinarische Strafen verhängen zu müssen."

Am 24. d. M. findet in der Aula Leopoldina die Promotion des Herrn Kand. Ludwig Joseph statt. Derselbe wird zu diesem Behuf die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „**De anatomia cordis imprimis ratione habita quattuor ejus annulorum**", öffentlich vertheidigen. Als off. Opponenten sind die Herren **DD.** S. Meyer und M. Freund genannt.

In Kurzem wird der akademische Musikverein seine Thätigkeit wieder aufnehmen, und sind die Studirenden zu recht zahlreichem Beitritt aufgefordert. Hoffentlich wird es den beliebten Burschenkonzerten, welche wie bisher regelmäßig im Kutznerschen Saale stattfinden, auch an einer regen Betheiligung des Publikums nicht fehlen.

---

sch. **Breslau,** 22. Oktober. Am 20. d. M. wurde eine Droschke gefunden. Es klingt dies sonderbar, passirt aber in Breslau nicht zum erstenmale. An jenem Abende kam nämlich nach 11 Uhr eine Droschke durch das Kaiserthor an der Universität gefahren, deren Pferd in gemächlichem Schritt dem Mittelpunkte der Stadt, vielleicht gar dem gastlichen Stalle zulenkte, deren Kutscher aber wahrscheinlich irgendwo freiwillig oder unfreiwillig verunglückt war. Die Nachtwächter nahmen sich alsbald des herrenlosen Fuhrwerkes an und führten es von Revier zu Revier nach dem Marstall, bis sich denn am andern Morgen der Eigenthümer einfand.

In der Nähe der Friebe'schen Besitzung bei Höfchen gestaltet sich Alles auf das Freundlichste. Der kleine Hügel sowohl, als auch die Anlagen in dem großen Garten sind mit Bäumen und Sträuchern dicht bepflanzt, einzelne Theile mit zierlichen Kolonnaden bebaut, an denen sich schon seit dem Frühjahre Schlingpflanzen in den verschiedenartigsten Windungen hinziehen. Die schönste Pertinenz des großartigen Etablissements aber ist die anmuthige Fahrstraße, die vom westlichen Thore aus nach der Ortschaft Höfchen selbst führt und von dort in der Verlängerung fortgebaut werden soll. Sie ist bereits auf beiden Seiten mit jungen Bäumchen bepflanzt. Einen widrigen Kontrast zu den freundlichen Anlagen bildet das vor Jahren abgebrannte Kaffeehaus, die ehemalige Bäckerei zu Höfchen, die noch immer als Ruine dasteht und, wie wir hören, wohl auch in Folge eines Familienzwistes der betreffenden Erben Ruine bleiben wird.

Wenn wir lange Zeit mit reisenden Künstlern verschont geblieben sind, so wird nun dieses Interregnum binnen Kurzem durch die Ankunft eines großen Magiers seine Endschaft erreichen, der mit und ohne Apparat noch weit größere Kunststücke und Escamotagen vor die Augen führen wird, als es Frickel und Genossen bisher im Stande waren. Dieser Magier ist Bosco Sohn. Die kargen Vergnügungen unserer bereits winterlichen Abende werden durch diese Wunderthaten eine interessante Nüance gewinnen.

*** **Breslau,** 22. Oktbr. [E. Bosco.] Der Name Bosco hat bei dem großen Publikum, welches an Taschenspielerei Geschmack findet, guten Klang: er bezeichnet ein Renomme, welches in Erbgang gekommen ist und durch das Talent des Sohnes wacker behauptet wird. Zwar gehörte Bosco der Vater nicht zu den diplomatischen Taschenspielern wie Hr. Houdin; aber wenn seinerzeit die Regierungen das Bedürfniß empfunden hätten, mit natürlicher Magie zu operiren, hätten sie sicherlich ihren Mann an ihm gefunden; denn Bosco gehörte zu jenen Taschenspielern, von denen das Publikum es sich nicht nehmen ließ, daß sie den Teufel zum stillen Kompagnon hatten. Uebrigens war der ältere Bosco der anerkannte Held zweier Welttheile. Sein Sohn setzt, wie gesagt, das Geschäft fort, und was über ihn, namentlich über seine jüngsten dresdener Vorstellungen verlautet, läßt annehmen, daß er der echte Sohn seines Vaters ist. Da Herr Bosco in einigen Tagen bei uns einzutreffen gedenkt, um einen Cyklus von Vorstellungen zu eröffnen, wollten wir nicht verfehlen, das Publikum zum Voraus auf ihn aufmerksam zu machen.

---

§§ **Breslau,** 20. Oktober. Wir haben kürzlich in diesen Blättern der auf der Schuhbrücke von den Herren Louis Seliger und Benno Milch neu errichteten „Permanenten Industrie-Ausstellung" gedacht und dabei versprochen, das Fehlende nachzuholen; wir können heut dieser Aufgabe um so eher genügen, als sich die Kunst- und Industrieschätze der Ausstellung bedeutend vermehrt haben. Besonders sind die wiener Fabrikate zahlreich, schön und dabei enorm billig hier zu finden und müssen wir zuerst die herrlichen, äußerst praktischen Jagdrequisiten hierher rechnen, die sich vor allen andern derartigen Gegenständen auszeichnen. Eine große Auswahl von Meerschaumsachen breitet sich in den verschiedensten Sortiments aus und ist die Echtheit und Feinheit der Gegenstände trotz des niedrigen Preises keineswegs in Zweifel zu ziehen. In jüngster Zeit hat ein wiener Handschuhfabrikant eine bedeutende Masse seiner Fabrikate hergesendet und wird wohl eine zweite Auflage bald erfolgen müssen; denn dieser Artikel findet schnellen Absatz, da der Verkauf sogar im Einzelnen vor sich geht. Die schon früher erwähnte Handlung von F. W. Bracht in Wien hat neuerdings sich durch eine Sendung von echt türkischen Kleidern ausgezeichnet, die in der Jetztzeit großen Anklang finden, da der bunte Farbenschmelz mit der Güte des Stoffes vollständig übereinstimmt. Auch die wiener Herrenhüte gefallen durch ihre Form, noch mehr aber durch ihren mäßigen Preis. Das industrielle Städtchen Lauban ist durch herrliches, reines Leinwandfabrikat vertreten und der Aussteller Burghardt hat ringsum in der Lausitz einen guten Namen. Die Damenwelt findet im letzten Saale eine große Auswahl von Wintermänteln und daneben ein Sortiment Handtaschen in allen Größen und Farben. Neben den nürnberger Drahtstiften, die auch bei uns schon Eingang gefunden, hat Oscar Leiner aus Leipzig Proben seines Filztuches niedergelegt, die für Stahl- und Kupferdrucker eine willkommene Erscheinung sein müssen. Eine besondere, geschmackvolle Zimmerzierde sind die Drahtgeflechte aus Saalfeld; Körbchen und Ofenschirme aus diesem Fabrikat gewähren mit ihren bunten Malereien einen erfreulichen Anblick. Für Schützen und Jagdliebhaber empfehlen wir die Zündnadelgewehre aus Suhl und die Schneider'schen Büchsen aus Frankfurt mit Percussion, von hinten zu laden. Otto in Frankenstein hat Pferde zum Studium für Sattler eingeschickt, die trotz ihrer winzigen Größe an Natürlichkeit nichts verlieren. Der Virtuose findet hier Prachtguitarren von Kügler aus Breslau und die schon früher erwähnten ehrwürdigen Amati- und Straduari-Geigen. Im ersten Saal lagert noch ein Sortiment Nickel aus Naumburg am Bober zur Anfertigung von Neusilberwaaren. Das Lichtwitz'sche Blechblumenfabrikat in Breslau (Bischofstraße) ist hier durch eine große Auswahl schöner Sachen vertreten. Aus Nimptsch ist erst in den letzten Tagen ein großer Schrank eingegangen, der 200 Jahr alt und sehr sauber gearbeitet ist. Besonders zu erwähnen sind noch die echten steiermärkischen Weine des ersten Handelsvereins steierischer Weinproduzenten in Marburg, dessen Hauptagentur in Gratz selbst ist. Schließlich nennen wir hier noch die pariser Parfümerien, die londoner Fruchtbonbons, von Brandt u. Co. in Hamburg eingeschickt, die verschiedenen Dinten, sogar weiße, aus Chemnitz in Sachsen, den Getreidekümmel von Kantrowitsch aus Posen, die Hoffmann'schen Kaffee-Cigarren und das geschmackvolle Tafelglas von Cohn aus Waldenburg.

[Für Spekulanten und — Straßenpolizei.] Wenn man von der Palmstraße nach der Brüderstraße sieht, gewahrt man ein großes Feld, welches in lauter langen Streifen, die sich von der Vorwerksstraße bis an die Tauenzienstraße hinüber ziehen, getheilt ist. Diese Streifen gehören zu den entsprechenden Häusern auf der Vorwerksstraße zwischen der Grünstraße und Brüderstraße. Wenn sich die Besitzer dieser Häuser vereinten und die Palmstraße in gerader Linie über die Ackerstreifen weg bis zur Brüderstraße führten, so erhielt jeder Besitzer an dieser neuen Straße zwei schöne Bauplätze mit Gärten und — die Stadt Breslau erhielt dabei die erste schnurgrade Straße. Hier ist also ein noch sehr dankbares Feld für Spekulanten. — Allein auch die Straßen- resp. Bau- und Feuerpolizei dürfte ein großes Interesse an der Ausführung obigen Planes haben. Denn würde das ganze Feld auf Grün-, Vorwerks-, Brüder- und Tauenzienstraße umbaut, so dürfte es das polizeilich unbequemste Straßenviertel geben. Wird aber die Palmstraße, wie oben angegeben, durchgeführt, so giebt dies zwei eben so bequeme, als — sobald sie vollgebaut sind — schöne Straßenviertel. Und daß sich die Spekulation sehr bald dieser schönen und gesunden Gegend bemeistern würde, zeigt unter Andern die Paradiesgasse, welche binnen Jahresfrist wirklich ein Paradies werden dürfte — nach den projektirten Bauten; so wie die sehr thätige Spekulation auf die vier Bauplätze an der Ecke der Vorwerks- und Brüderstraße hinter den Klostergrundstücken. Fr. M.

Breslau, 22. Oktbr. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Weißgerbergasse Nr. 65 zwei wollene Frauenkleider, das eine blau, das andere schwarz, ein weißer Unterrock und ein rother Regenschirm; Reuschestraße Nr. 21 ein Hausschlüssel und eine silberne zweigehäusige Taschenuhr, welche am Zifferblatt schadhaft ist; Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 ein schwarzer Tuchrock mit seidenem Futter, zwei Paar Stiefeln mit Gummizug, das eine Paar von Glanzleder; einem Herrn, angeblich während seines Verweilens im Theater, aus der Rocktasche eine Horndose, deren Deckel mit Büffelhorn und Schildkröte ausgelegt war, Werth 2 Thlr.; Reuschestraße Nr. 28 eine silberne Suppenkelle, gez. H. S., und ein silberner Kinderlöffel; auf der Chaussee nach Oels, in der Nähe des mürkauer Busches, von einem Wagen eine gelbgestreifte Reisetasche, enthaltend einen schwarzen Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Sammtkragen, 1 blau und grau gestreifte Sammtweste, 1 türkischen Shawl, 1 blau und weiß gehäkelten Shawl, 6 Tücher, 2 Hemden, 2 Kragen, ein Barbiermesser; es liegt die Vermuthung vor, daß die qu. Sachen von dem Diebe hierher geschafft worden sind; Antonienstraße Nr. 3: 93 Thlr. in Kassenanweisungen zu 25, 10 und 5 Thlr., 3 Frd'or., 40—45 Thlr. in Thalerstücken, 1 schwarzer Ueberzieher mit Sammtkragen, 1 schwarzer Frack und vier neue feine Oberhemden, gez. M. H.

Gefunden wurde ein Stubenschlüssel.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königlichen Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Thierquälerei zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unterlassener Fremdenmeldung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Beilegung eines ihr nicht zukommenden Namens zu 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unterlassener Straßenreinigung zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Passage-Verengung zu resp. 10 Sgr. und 1 Thlr. oder jede zu 1 Tag Gefängniß; drei Personen wegen Uebertretung des Droschken-Reglements zu 1 Thlr. und resp. 2 Thlr. oder 1 und resp. 2 Tagen Gefängniß; zwei Personen wegen Verübung groben Unfugs jede zu 1 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß; fünf Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmes zu resp. 10, 15, 20 Sgr. und 1, 2 Thlr. oder 1, 2 und 3 Tagen Gefängniß; eine Person wegen unbefugten selbstständigen Betriebes des Schuhmachergewerbes zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unbefugten selbstständigen Betriebes des Tischlergewerbes zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß.

---

† **Glogau,** 19. Oktober. [Meinardus. — Bahnhof.] — Der Musikdirektor Meinardus, der Komponist des neuesten Oratorii „Simon Petrus" welches vor Kurzem unter seiner Direktion in Berlin zur Aufführung gebracht, während es hier bereits im verflossenen Winter unter dem ungetheiltesten Beifall des Publikum gehört worden ist, ist am 15. d. Mts. wieder in unsere Mitte zurückgekehrt, und wird uns derselbe seine allerseits erwünschte Unterstützung zur Herstellung musikalischer Genüsse in unserer Stadt gewiß auch in diesem Winter nicht vorenthalten. Zunächst aber erachten wir uns für verpflichtet, unserer aus Dilettanten gebildeten Singakademie öffentlich und im Voraus unsern Dank dafür auszusprechen, daß sie es unternommen hat, am nächsten Sonnabend die Musik zu Göthes Faust vom Fürsten Anton Radziwill zur Aufführung zu bringen. — Ueber den fortschreitenden Bau der Zweig-Eisenbahn zwischen hier und Lissa haben wir jederzeit genaue Berichte erstattet, und zuletzt die Aussicht eröffnet, daß es noch gelingen würde, in diesem Jahre die Strecke Glogau-Lissa zu eröffnen. Das Planum der Bahn ist fertig und bereits mehrfach, besonders auch von dem Oberpräsidenten von Puttkammer befahren worden, nur die Ueberbrückungen der Oderarme bei unserer Stadt hinderten, und hindern noch jetzt den Anschluß an die Linie Glogau-Hansdorf. Wird auch noch einige Zeit vergehen, ehe die Eisenarbeiten zu den Ueberbrückungen von der Borsigschen Fabrik fertig geliefert sein werden, so ist doch heute ein wichtiger Schritt vorwärts insofern gethan worden, als der Beschluß definitiv gefaßt worden ist, sofort einen provisorischen Bahnhof auf dem Blockhausplateau an der letzten Eisenbahnbrücke über den letzten alten Oderarm in Angriff zu nehmen. Seitens der Direktion der oberschlesischen Eisenbahn waren nämlich der Regierungsrath Kuh und der Oberbauinspektor Hoffmann hier eingetroffen, und durch diese königlichen Beamten ist dem Baumeister Bail, dem verdienstvollen Ausführer unserer herrlichen Brückenbauten, die Ordre ertheilt worden, den Bau des Bahnhofs sogleich zu beginnen, und in sechs Wochen dem Verkehr zur Verfügung zu stellen. Durch diese provisorische Maßregel wird dem Publikum und dem Handel ein wesentlicher Dienst geleistet, indem demnächst nur noch die kleine Strecke, welche die Dom-Vorstadt ausfüllt, vorläufig für den Dampf unfahrbar bleibt.

♁ **Freiburg,** 20. Oktober. Vorgestern erschienen die betreffenden Vorstände der Bahn, namentlich Hr. Ober-Ingenieur Cochius, an den Kohlendepots an der Eisenbahnstraße, um den Antrag zu prüfen, resp. zu begutachten, wegen Weiterführung der Schienenstränge in den Kramsta'schen Fabrikrayon. Diese kleine projektirte Zweigbahn dürfte bald zu Stande kommen, namentlich die Zuführung der Kohlen zu den Fabriken erleichtern. Die Richtung würde neben dem Gasthause zum weißen Adler vorbeigehen. Hr. Ober-Maschinenmeister Amphlett, ein technisch gebildeter Engländer, der bei der Einrichtung unserer großen Spinnerei so treffliche Dienste leistete und über 20 Jahre im Geschäft der Herren Kramsta wirkte, geht in einen andern Wirkungskreis über und ist durch den Hrn. Zucker ersetzt. Die Personal-Veränderungen an der Färbe und Bleiche, von denen auch öffentlich die Rede war, haben sich nicht bestätigt und sind die resp. technischen Dirigenten in gewohnter Thätigkeit.

⊙ **Salzbrunn,** 20. Oktbr. Das große Eisenbahn-Diner zum Andenken an die Eröffnung der Freiburger Bahn, findet am 25. d. M. im Kursaal zu Salzbrunn statt.

= **Waldenburg,** 22. Oktober. Wie man hört, ist dem evangelischen Schullehrer Johann Benjamin Schenk zu Hausdorf hiesigen Kreises zu seinem, am 23. dieses Monats bevorstehenden fünfzigjährigen Amtsjubiläum das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

Die Blumenverkäuferin daselbst macht deshalb brillante Geschäfte. Diese ist ein junges Frauenzimmer von großer und schöner Gestalt, immer schwarz gekleidet, stolz ist ihr Gang, träumerisch sind ihre Augen. Sie geht zwischen den Studenten herum, durch ihr Wesen geschützt gegen jede Vertraulichkeit. Wenn ein Neuling es wagt, an sie eine Schmeichelei zu richten, antwortet sie ihm mit einem so stolzen und kalten Blick, daß er auf immer den Muth verliert, einen zweiten Versuch zu wagen. — Jeden Abend kommt gegen 9 Uhr ein Student, der jedoch schon gegen 30 Jahre zählt, und setzt sich in den einsamsten Winkel. Er ruft die Blumenhändlerin, wechselt einige Worte mit ihr in traurigem Tone, und kauft um 5 Franken Blumen. Diese setzt er vor sich auf den Tisch, dann begehrt er Bier, zündet seine Pfeife an und überläßt sich seinen Gedanken.

Diese Pfeife war das erste, was er kaufte, als er im Jahre 1846 nach Paris kam, um die Rechte zu studiren. Die zweite Bekanntschaft war ein junges Blumenmädchen, in das er sich verliebte. Er wollte es heirathen, allein eine Kartenaufschlägerin hatte dem Blumenmädchen geweissagt, es würde von einem Dichter und Staatsmann geliebt werden, und deshalb schlug es die Hand des Studenten aus, und wartete auf den Dichter und Staatsmann geduldig bis zum Jahre 1848. Das war die Glanzperiode Lamartine's. Das ist der Dichter und Staatsmann, dachte das junge Mädchen, und wies den Studenten abermals ab. Das Mädchen schrieb Herrn v. Lamartine Brief auf Brief, gab ihm ein Rendezvous nach dem andern, und ruinirte sich durch Miethe von Fiakern, in denen es den Dichter an einsamen Straßenecken erwartete. Es erging dem jungen Mädchen wie Frankreich, das auch einen Augenblick geglaubt hatte, glücklich mit dem Staatsmanne zu sein. Lamartine entsprach nicht den Hoffnungen Frankreichs und achtete nicht auf die Briefe des Mädchens. Seitdem sind acht Jahre vergangen, das Land hat sich getröstet — das Mädchen nicht. Es ist die Wittwe seines Traumes; es trägt Trauer für den Todten seiner Phantasie und seines Herzens, trotzdem es Blumenhändlerin des Café Beuglant ist. Der Student vom Jahre 1846 ist noch immer Student, liebt noch immer und hat noch keine Prüfung gemacht, denn all sein Sinnen ist bei dem Mädchen, all sein Geld giebt er für Blumen aus. Ist das nicht das Land der Liebe?

(Wiener „Presse" nach „Independance" und „Nord.")

[Zu den interessanteren Sehenswürdigkeiten Berlins] darf wohl die Schloßküche gerechnet werden. Es ist dies ein ganzes System von Küchen und großen saalartigen Räumen, die theils in einer Flucht, theils auf demselben Flure sich gegenüber liegen. Die ganz aus grünen und braunen Kacheln bestehenden Wände mit den massenhaften kupfernen Geräthen und den mannigfachen Maschinen bringen einen angenehmen Eindruck hervor. Die Hausfrauen wird es interessiren, daß fast für jeden Gang, Suppe, Gemüse, Braten 2c. 2c. eine besondere Küche besteht. Von allgemeinem Interesse ist die Back-Kammer, die in einen finsteren runden Thurm ausläuft, in welchem sich früher das — heimliche Gericht befand. Ueber einem langen Tisch in einer dieser nach der Wasserseite des Schlosses belegenen Küchen sieht man auch auf einem Blatte lithographirt und im sauberen Rahmen eine Sammlung von Porträts derjenigen Offiziere, welche während des Belagerungszustandes täglich an dem Tische in der Schloßküche dinirten.

[Auster-Perlen.] Aus San Antonio, Texas, wird unterm 14. September gemeldet, daß in den Süßwasseraustern, welche im Llanofluß in der Nähe von Friedrichsburg sehr zahlreich vorkommen, werthvolle Perlen aufgefunden wurden und aus allen benachbarten Niederlassungen Personen herbeieilten, welche Perlenfischerei treiben wollen. Nach den Aussagen der Herren Schleicher, Döbbler und Stucken, welche kurz vor Abgang der letzten Post vom Llanofluß in San Antonio eingetroffen waren, ist fast die ganze Bevölkerung von Friedrichsburg und den obern Niederlassungen mit Perlensuchen beschäftigt und gewinnt eine reiche Ausbeute. Mehrere Amerikaner sind mit ihren sämmtlichen Sklaven nach dem Llano-Grant abgegangen. Eine der Perlen, welche Herr Stucken nach San Antonio brachte, wurde auf 5 Doll. geschätzt. Einige Leute haben binnen wenigen Tagen mehrere Hunderte von Perlen dieser Sorte gesammelt.

[Ein unfehlbares Mittel gegen Wassersucht] will ein **Dr.** Trinkowsky in Ungarn gefunden haben, nämlich die — Citrone. Ueber einen speziellen Fall lesen wir Folgendes von einer Frau, bei der alle anderen Heilmittel erfolglos geblieben waren: Die Patientin, eine Frau von 30 Jahren, verzehrte nach ärztlicher Anordnung in den ersten drei Tagen je eine geschälte und mit Zucker bestreute Citrone; in den weiter folgenden drei Tagen je zwei, sodann drei Stück dieser Frucht, bis sie es auf 18 Stück an einem Tage brachte, worauf sie in demselben Verhältnisse wieder bis auf ein Stück hinabging. Sie aß während dieser Zeit kein Fleisch. Schon am sechsten Tage zeigte sich eine gute Wirkung, und in drittehalb Monaten war die Kranke vollkommen geheilt. Der genannte Arzt soll sich schon mit großem Erfolg seit 17 Jahren dieser Heilmethode bedienen und veröffentlicht sie uneigennützig zum Heile der Leidenden.

[Wie man historische Reliquien macht.] Vor dem Hotel Marquardt in Stuttgart zogen Kaiser und Könige und verehrlicher Publikus vorüber, und oben rekelten sich die langen Beine eines Engländers über das eiserne Geländer des Balkons. Der Herr Wirth wollte aus der Haut fahren, was den Engländer wenig genirte, denn seine Lage gefiel ihm. Plötzlich kommt der Herr Oberkellner, der „auf Antheil servirte." Mylord, redet er den Engländer an, ziehen Sie ihre Beine zurück! — Mylord hört nicht. — Mylord, dieses Geländer, das Ew. Herrlichkeit Beinen zum Schemel dient, ist ein historisches Heiligthum. Es ist aus dem eisernen Käfig geschmiedet, in welchem der Jude Süß, unser Finanzminister weiland, lebendig aufgehängt worden ist Mylord, erinnern Sich! — Im Nu zog der Mylord die Beine respektvoll zurück, und zwei Tage darauf lasen alle Lords und Sire's und Gentlemens von England in der „Times" von dem merkwürdigen Balkon des Hotels Marquardt, und haben ihm ihren Besuch zugedacht. Es war ein goldener Einfall des Herrn Oberkellners, ein wahres Kabinetsstück.

[Kunstnotizen.] In Boulogne im Seebade starb am 2ten d. M. der Violinspieler Sina, welcher in der Blüthezeit Beethoven's in Wien zu dem Schuppanzig'schen Quartett gehörte. Er erreichte ein hohes Alter und hörte nicht auf, seine Violine wie eine geliebte Braut zu behandeln.

Die Akademie der Künste in Mailand hat einen Preis von 60,000 Lire für eine Statue des Leonardo da Vinci ausgeschrieben. Mailand wird dieses Geschenk der Munificenz des Kaisers verdanken. Der Preis wird in vier gleichen Raten ausgezahlt; die erste nach Genehmigung des Modells, die zweite nach Beendigung des architektonischen Theiles und der Zurichtung des Marmorblockes, die dritte nach Vollendung und die vierte nach Aufstellung der Statue. Der Entwurf, welchem die Ausführung zuerkannt wird, bleibt in der Akademie; die übrigen werden zurückgestellt.

∋ **Patschkau,** 19. Oktober. In der eben abgelaufenen Woche hatte unsere Stadt zwei Feuersbrünste, welche jedoch glücklicherweise auf die Herde ihrer Entstehung beschränkt blieben; beide am hellen Tage. Das erste Feuer entstand Dinstag den 13. in der Mittagszeit in der Scheuer der Hatscher'schen Besitzung, das andere Freitag den 16. auf dem Rücker-Gute ebenfalls in der Scheuer. Außer den Scheuern brannten nur noch Stallgebäude nieder, aber leider ist auch das eingeerntete Getreide verloren. Alle Umstände lassen auf boshafte Brandstiftung schließen.

ϱ **Ratibor,** 20. Okt. [Geselliges. — Entdeckte Falschmünzer.] Haben wir jetzt auch noch häufig warme und sonnige Tage, die Ausflüge ins Freie gestatten, so steht doch die schlechte Jahreszeit vor der Thür und mahnt zur Vereinigung in geschlossenen Zirkeln. Unsere beiden ausschließlich musikalischen Vereine, die Cäcilia und der Gesangverein halten regelmäßig ihre Zusammenkünfte und von letzterem, der schon lange kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, haben wir, dem Vernehmen nach, im künftigen Monate ein Konzert zu erwarten. Selbst die mit ihren Vergnügungen allezeit karge Liedertafel wird wohl nicht länger säumen können, auch ihre nicht sangesmuthigen Mitglieder zu heiteren geselligen Zwecken zu vereinigen.

Erwähnenswerth dürfte ferner die Bildung eines Vereines sein, der sicherlich schon längst ein Bedürfniß für unsere Stadt gewesen ist. Es hat sich hier nämlich vor Kurzem ein Casino konstituirt, an welchem sich zu betheiligen allen Gebildeten des Mittelstandes frei steht. Wie wir hören, hat der Verein, obgleich noch im Entstehen begriffen, bereits eine beträchtliche Mitgliederzahl und trägt, da er nicht blos auf einzelne Vergnügungen, sondern auf fortdauernde Unterhaltung und gesellige Zusammenkunft der Betheiligten in besonders hierzu hergerichteten Lokalitäten durch Einrichtung eines Lesekabinets ꝛc. Bedacht nehmen wird, alle Bedingungen eines gesicherten Fortbestehens in sich.

Vom 1. November ab tritt hier neben einer bereits seit vielen Jahren bestehenden Töchterschule ein zweites derartiges Institut ins Leben. Dasselbe ist von einem Komite angesehener katholischer Einwohner unserer Stadt gegründet und werden an dieser neuen Anstalt auch nur ausschließlich katholische Lehrkräfte wirken.

Gestern ist es der Polizeibehörde gelungen, hierorts Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Dieselben sollen, wie wir hören, österreichische Zwanzigkreuzerstücke und sächsische Thalerstücke angefertigt haben. Bei der gestern Morgen erfolgten Verhaftung der am dringendsten verdächtigen Person, eines hiesigen Stellmachers, sollen sich sowohl falsche Geldstücke als auch ein vollständiger Apparat zu deren Anfertigung, ferner eine Vorrichtung zur Nachahmung von Kassenscheinen vorgefunden haben.

X **Pleß,** 15. Okt. Auch hier an den äußersten Grenzen der Monarchie ist der heutige Tag als Preußens schönster Gedenk- und Danktag den Umständen angemessen, feierlich begangen worden. — Nachdem schon um 8 Uhr Morgens der Magistrat die Parade der hiesigen Schützengilde vor dem Rathhause abgenommen und der Bürgermeister Löwe eine warme Ansprache an die Schützen und Bürger der Stadt gehalten hatte, waren zufolge Aufforderung des Kreis-Kommiss. der allg. Landesstiftung gleichzeitig mit der hier garnisonirenden Eskadron des königl. 2ten Ulanen-Regiments etwa Einhundert von den im Kreise noch lebenden Veteranen und invaliden Kriegern auf dem hiesigen Garnison-Stall-Platze in Parade angetreten, wo zunächst an den größten Theil derselben neue Ordensbänder vertheilt wurden. — Wie der Eskadron-Chef, Rittmeister v. Fehrentheil, an die Eskadron, so hielt hier auch der stellvertretende Kreis-Kommissarius ꝛc. Major v. Sierakowsky in polnischer Sprache eine patriotische Anrede an die versammelten Veteranen, schließend mit einem dreimaligen „Hurrah" für den geliebten König und Kriegsherrn. Demnächst marschirten beide Körper im feierlichen Zuge, die Veteranen geführt von dem Kreis-Kommiss. und dem königl. Major v. Sierakowsky (in ihrer Mitte den bekannten 113jährigen Veteranen Halacz) nach dem Marktplatze, von wo aus die verschiedenen Konfessions-Verwandten sich in die evangelische resp. kathol. Kirche begaben. — In ersterer Kirche hielt Hr. Pastor Weigelt eine, die Versammlung tief ergreifende, vorzügliche Rede, welche auf allgemeines Verlangen inzwischen auch bei A. Krummer hierselbst im Druck erschienen ist. — In der katholischen Kirche fand ein Hochamt und Tedeum statt, dem eben so wie im evangelischen Gotteshause dankbare Gebete und flehende Bitten um baldige Wiedergenesung unsers vielgeliebten Königs folgten. — Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Veteranen wiederum auf dem Marktplatze und marschirten nach dem festlich dekorirten Schießhause, woselbst sie wie im vergangenen Jahre gespeist und mit Geldunterstützungen bedacht wurden.

Indem ich noch hervorhebe, daß Hr. Pastor Weigelt den Reinertrag der zum Kostenpreise von 1½ Sgr. im Druck erschienenen Predigt, dem Veteranen-Unterstützungs-Fonds des hiesigen Kreises überwiesen hat, bemerke ich gleichzeitig, daß Hr. Buchdruckerei-Besitzer Krummer mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck den Druck der ersten 300 Exemplare kostenfrei übernommen hat.

(Notizen aus der Provinz.) * Freistadt. Am 19. d. M. feierte unser verehrter Hr. Direktor Tzschaschel sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Beamten des Kreisgerichts-Bezirks hatten dem Jubilar einen silbernen Pokal überreicht und die zahlreichen Verehrer und Freunde ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, bei welchem noch ein zweiter Jubilar (ebenfalls 25jähriges Amtsjubiläum), Herr Rechtsanwalt Wollmann, zugegen war.

+ Waldenburg. Bei dem Herannahen der langen Abende rüsten sich unsere musikalischen Kräfte, um für mancherlei Genüsse zu sorgen. So wird der Männer-Gesangverein in der Stadt Berlin Sonntag den 25. d. M. eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, die mit einem Tanze schließt, und der waldenburger „Sängerbund" am Sonnabend ebenfalls eine musikalische Aufführung, deren Schluß ein Ball bildet, und zwar im Gasthof zum Schwert veranstalten.

Nimptsch. Für den hiesigen Kreis sind die Tage der Kirmes auf den 16. und 17. Novbr. festgesetzt. — Die häufig stattfindende Wilddieberei hat den Herrn Grafen v. Sandretzki, Erblandmarschall von Schlesien auf Langenbielau, veranlaßt, eine Prämie von 20 Thlr. für Jeden auszusetzen, der einen Wilddieb in der Art zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich verfolgt werden kann.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen

Z. Z. **Pleschen,** 21. Oktober. In Folge ausgeführter Chausseebauten und in Gemäßheit des § 4. II. 15. A. L. R. sind in nachstehenden Kreisen die nachbenannten Land- und Heerstraßen seitens der königlichen Regierung zu Posen anderweitig bestimmt, resp. verlegt worden, und zwar: im Kreise Kröben 1) die Land- und Heerstraße zwischen Rawitsch und Jutroschin, zwischen Sarne und Jutroschin und zwischen Görchen und Jutroschin; 2) die zwischen Görchen, Sarne und Trachenberg; 3) die zwischen Bojanowo und Kröben; 4) die zwischen Rawitsch und Punitz; 5) die zwischen Dolzig und Gostyn; 6) die zwischen Kröben und Sandberg und Kröben-Borek; 7) die zwischen Bojanowo, Borek und Sandberg; 8) die zwischen Kröben und Pogorzella und 9) die zwischen Kröben und Lissa. In den Kreisen Pleschen, Schrimm und Krotoschin 1) die Land- und Heerstraße zwischen Jarocin und Borek; 2) die zwischen Borek und Jaraczewo; 3) die zwischen Schrimm und Borek; im Kreise Schildberg die zwischen Kempen und Grabow und endlich im Kreise Buk die Land- und Heerstraße zwischen Neustadt b. P. und Tirschtiegel, so daß sämmtliche angeführte Wege, welche bisher als Landstraßen angesehen, als solche ferner nicht zu betrachten sind. — Die Witterung ist anhaltend schön und hat sowohl die Kartoffelernte als auch die Einsaat äußerst begünstigt; letzterer fehlte auch der nöthige Regen nicht, und man hat wahrhaft seine Freude daran, das frische Grün der jungen Saaten noch in dieser Jahreszeit so herrlich und so üppig auf den Feldern anzutreffen. — Die Preise sinken daher von Tag zu Tage; namentlich die des Roggens und der Kartoffeln. Auf dem vorgestrigen Wochenmarkte kaufte man Roggen mit 35 Sgr. und Kartoffeln mit 7, 8–9 Sgr. pro Scheffel. Der Ertrag an Kartoffeln ist bei uns so groß, daß die kleinern Ackerwirthe kaum die Kellerräumlichkeiten zur Unterbringung derselben aufbringen können, die größern Besitzer und Spiritusproduzenten aber ihren Bedarf zur Produktion noch mehr als decken, daher wir auch die Aussicht haben, daß die Kartoffelpreise sich fortan niedrig erhalten werden. Auch Kraut giebt es, trotz der laut gewordenen Klage, in großer Menge; nur stellenweise haben ihm der Mehlthau und die Raupen wirklichen Schaden zugefügt. Wohl aber behauptet sich der Hafer mit 1 Thlr. pro Scheffel, und ist auf einen billigeren Preis desselben gar keine Aussicht vorhanden; eher dürfte er noch theurer werden. Man versucht es daher hier häufig, den Roggen in Stelle des Hafers als Fütterungsmittel anzuwenden, von welcher 2 Scheffel (für alte Zugpferde in Körnern, nur etwas angefeuchtet, für junge aber geschrotet) an Nahrungsstoff 3 Scheffel Hafer gleichkommen sollen. — Für die Brandverunglückten in Bojanowo ist ferner in unserem Kreise gesammelt und abgeschickt worden: in dem Polizei-Distrikte Jarocin 23 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. und in der Stadt Mieschkow 4 Thlr. 10 Sgr. — Der bedauerliche Vorfall in Turek (s. Nr. 469 d. Z.) soll, wie wir nachträglich erfahren, wirklich durch blinden Fanatismus hervorgerufen worden sein. Die fragliche Synagoge ist nämlich hart an einer öffentlichen Straße, während eine Kirche unweit davon im Hintergrunde belegen ist. Die Baufälligkeit der Synagoge gab den Fanatikern Hoffnung, daß diese niedergerissen und dann an einer andern Stelle werde aufgeführt werden müssen. Durch den Wiederaufbau auf derselben Stelle fanden sie nun ihre Hoffnung vereitelt und griffen zu den bereits angeführten ruchlosen Mitteln, für welche sie auch recht bald die gerechte Strafe ereilen wird. Das Gotteshaus soll fast gänzlich ruinirt worden sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Die gestern eröffnete Versammlung der Bankdelegirten faßte folgende Beschlüsse: Bei jeder Bank wird ein eigens hierzu ernanntes Komite fortan darüber zu wachen haben, daß die in den Versammlungen gefaßten Beschlüsse über Verwaltungsmaßregeln von den Bank-Direktionen strict befolgt werden und in Anwendung kommen; die Regierungen erhalten die Kontrole über das Bankwesen. Umtausch und Einlösung der verschiedenen Banknoten wird somit als thunlich jeder Bank zur Pflicht gemacht. Die wichtigste Frage: wie groß die Depositen für Sicherheit der Banknoten sein und ob die Hinterlegung von den Baarfonds getrennt werden sollten, rief eine lebhafte Debatte hervor; auch darüber wurde gestritten, ob, im Fall die Trennung der Depositen von den Baarfonds nicht statthabe, die Sicherheit für die auszugebenden Noten auf einen bestimmten Theil oder das ganze Bank-Kapital fixirt werden solle. Schließlich setzte man einen Ausschuß nieder, welcher die gefaßten Beschlüsse genau formuliren soll. Diese werden sodann den Bank-Direktionen zur endgiltigen Genehmigung und Ratifikation übergeben werden. Es findet nur noch eine Sitzung statt. Vertreten waren neun Banken. (D. A. Z.)

Ueber die gestern in Frankfurt zusammengetretene Konferenz von Bankdirektionen erhalten wir noch folgende freundliche Mittheilung:

Die Maßregeln, durch welche mehrere deutsche Regierungen die Noten der fremden Banken von ihren Gebieten vertrieben haben, hat 10 deutsche Bank-Institute zu einer Besprechung durch Bevollmächtigte in Frankfurt veranlaßt. Dieselben beschäftigten sich zuerst mit der Frage, wie von Seiten der Privat-Banken eine durchaus solide Notenemission zu erzielen ist, welche sowohl den legalen, als den Anforderungen des Verkehrs genügt; dann aber liegt es noch in der Absicht der Betheiligten, sich über die Wünsche zu vereinigen, welche sie an ihre resp. Regierungen in Beziehung auf die auf den 16. November d. J. nach Berlin ausgeschriebenen Berathungen von Bevollmächtigten der Zollvereins-Regierungen zu stellen haben. — Wenn von gewisser Seite andere Mittheilungen über den Zweck der frankfurter Konferenz verbreitet sind, so ist dies nur geschehen, um sie als den Bestrebungen der deutschen Regierungen gegnerisch darzustellen und ihre Erfolge zu paralysiren. — Die frankfurter Beschlüsse werden die Aenderung der Statuten mehrerer deutschen Banken verlangen, es ist aber an der Einwilligung der Aktionäre für dieselben um so weniger zu zweifeln, als es sich dabei hauptsächlich um sichere Fundirung der Noten handelt. Man berieth in der ersten Sitzung die Scheidung der Institute in Industrie- und Zettelbanken und die Einsetzung eines gemeinschaftlichen deutschen Bankausschusses, welchem die Kontrole der Durchführung gemeinsamer Maßregeln zustehen wird, und dessen Mitglieder theils von den Banken, theils von den Regierungen zu ernennen sind. Die Formulirung der Spezialitäten der Beschlüsse ist einer Kommission anvertraut. Die Zahl der Sitzungen wird wahrscheinlich auf drei beschränkt sein; Vorsitzender der Versammlung ist der Präsident der darmstädter Bank, Fürst zu Hohenlohe. (B. u. H.-Z.)

≌ **Lissa,** 20. Oktober. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der am jüngsten Sonnabend auf dem hiesigen Rathhause zusammengetretene landwirthschaftliche Verein beschäftigte sich der angekündigten Tagesordnung gemäß zunächst mit der Abfassung des erforderten Ernteberichts für das königl. Landes-Oekon.-Kollegium. Da in der Versammlung der Grundbesitz aus allen Theilen des kostener und fraustädter, zum Theil auch aus dem kröbener Kreise durch facherfahrene, intelligente Landwirthe stark vertreten gewesen, so dürfte es von Interesse sein, das Hauptsächlichste jenes Berichts hier zu rekapituliren, da es den Lesern Ihrer geschätzten Zeitung zugleich eine zuverlässige Uebersicht der Ernteergebnisse aus diesem Theile der Provinz Posen bietet. Für die einzelnen Getreide- und Fruchtarten stellen sich demgemäß folgende Resultate heraus: Der Ertrag der diesjährigen Weizenernte darf im Ganzen als der einer guten Mittelernte bezeichnet werden. Das Normalgewicht beträgt durchschnittlich 95 Pfund pro Scheffel. Gleich günstig ist die Roggenernte ausgefallen, das Normalgewicht erreicht durchschnittlich die Höhe von 90 Pfund. Minder gut fielen die Sommerungen aus. Gerste liefert an Körnern nur etwa drei Viertheile, an Stroh gar nur die Hälfte des Ertrages einer Mittelernte; das Körnergewicht kann auf 75 Pfund angenommen werden. Hafer bietet an Stroh und Körnern nur etwa eine halbe Ernte. Die Ausbeute an Raps und Rübsen beträgt etwa 4 Scheffel vom Morgen. Erbsen und Wicken sind völlig mißrathen und gewähren höchstens ein Viertheil einer Mittelernte. Von den andern Feldfrüchten bietet die Futterrübe etwa drei Viertheile, die Lupine ein Viertheil, die Mohrrübe drei Viertheile, Grummet zwei Fünftheile einer Mittelernte. Dagegen liefern die Kartoffeln den Ertrag einer vollen Ernte. Von der sog. Trockenfäule an dieser Frucht finden sich nur an vereinzelten Orten Spuren. Den Erbsen hat der Mehlthau, den Sommerfrüchten im Allgemeinen die Trockenheit erheblich geschadet. Das Ausnehmen der Kartoffeln begann unter begünstigender Witterung am 10. September und dauert hier und da zur Zeit noch fort. Der erste Reif fiel am 15. September, der erste Nachtfrost traf am 24. September ein. Mit der Bestellung des Bodens für die Winterungen konnte in diesem Jahre frühzeitig vorgegangen werden. Dieselbe erlitt durch Ungunst und den nachtheiligen Wechsel der Witterung keinerlei Unterbrechung. Die jungen Saaten sind sehr ungleich aufgegangen; stellenweise finden sich in der Saat große zolllange Würmer, die sogenannte graue Ackermade. Einer der anwesenden praktischen Landwirthe empfiehlt dagegen die Begießung der Ackerflächen mit verdünnter Schwefelsäure (zu 100 Quart Wasser etwa 1 Pfund Säure), eine demnächstige Umarbeitung des Bodens und dessen Wiederbesäung mit durchkalktem Saatkorn. Den Kleefeldern fügen die Feldmäuse erheblichen Schaden zu; letzterer dürfte um so größer und empfindlicher werden, falls nicht Winternässe das Ungeziefer vertilgen sollte.

Der Zusammenstellung des Berichtes an das Landes-Oekonomie-Kollegium folgten verschiedene Mittheilungen, Vorschläge und Einzelnotizen, denen wir hier weiter das Interessanteste und Wichtigste entnehmen wollen. Zuvörderst ist noch zu bemerken, daß der Landrath des fraustädter Kreises, Herr Freihr. v. Heinitz, der Versammlung als Ehrendirektor beigewohnt. Derselbe vertrat hierbei zugleich den Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer, der sich für die Förderung landwirthschaftlicher Interessen und das dieselben bezweckende Vereinswesen, gleich dem hohen Chef des landwirthschaftlichen Ministerii, sehr lebhaft interessirt. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Oekon.-Direktor Lehmann aus Nitsche, brachte demgemäß auch zur Kenntniß der Versammlung, daß er die Ehre gehabt, Sr. Exc. dem Herrn Minister der landw. Angelegenheiten bei Gelegenheit dessen jüngster Anwesenheit in der hiesigen Provinz und der speziellen Besichtigung der Obra-Meliorations-Arbeiten im kostener Kreise vorgestellt zu werden. Se. Excellenz habe hierbei mit besonderem Interesse auch von der Thätigkeit des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins Kenntniß genommen und sich nach dem Umfange der theilnehmenden Mitglieder, die beiläufig bereits über 150 betragen, speziell erkundigt; demnächst aber den Wunsch zu erkennen gegeben, daß möglichst viele neue Mitglieder aus dem Stande der Rustikalbesitzer für die Theilnahme an dem Vereine gewonnen werden mögen.

Zu den landwirthschaftlichen Erzeugnissen, deren Anbau und Pflege in hiesigen Kreisen bis jetzt nur eine sehr beschränkte Wahrnehmung gefunden, gehört der Flachs. Der Herr Vorsitzende suchte das gesteigerte Interesse für den Anbau dieser so wichtigen Pflanze durch eine Darlegung der ergiebigen Ausbeute anzuregen, welche mit demselben erzielt werden kann, und führt als Beleg die Thatsache an, daß ein ihm durch verwandtschaftliche Verhältnisse nahe stehender Grundbesitzer in der Nähe von Glogau aus einer Bodenfläche von 2½ Morgen 150 Thlr. für Flachs gewonnen. Würden von dieser Summe 50 Thlr. als Arbeitslohn in Abzug gebracht, so verblieben noch immer 40 Thlr. als der Reinertrag vom einzelnen Morgen. Eine gleich große Verwerthung des Bodens sei kaum im größeren Umfange durch einen anderen Anbau zu erzielen. Für den Absatz des Produkts wird die bevorstehende Eröffnung der lissa-glogauer Zweigbahn eine erhebliche Verkehrs-Erleichterung und die Stadt Glogau den geeigneten Markt bieten.

Ein weiterer vom Vorsitzenden ausgehender Vorschlag betrifft die Gründung einer Maschinenbauanstalt für landwirthschaftliche Geräthe zu Lissa oder an einem andern dazu sonst geeigneten Orte, und eine damit in Verbindung zu bringende sogenannte Flachsbereitungsanstalt. Von den zwei, innerhalb der Provinz vorhandenen, derartigen Maschinenbauanstalten ist die eine in Bromberg, also in allzu großer Entfernung von diesem Theile der Provinz; die andere, die Cegielskische Fabrik zu Posen, vermag trotz des bedeutenden Umfanges ihres Betriebes die ihr von auswärts zugehenden Aufträge nicht zu effektuiren, so daß namentlich Reparaturen an schadhaft gewordenen Geräthen dort schwer, in vielen Fällen gar nicht zu erlangen sind. Der Vorsitzende schlägt vor, den Bau einer derartigen, von ihm projektirten Anstalt auf Aktien zu gründen. Er hält ein Baukapital von 20,000 Thlr. für ausreichend, welches durch Emission von 400 Aktien à 50 Thlr. leicht aufzubringen sei. Das Projekt soll in einer der nächsten Vereinssitzungen in weitere Erwägung gezogen werden.

(Schluß folgt.)

□ **Petersburg,** 16. Okt. Talg fest, man fordert für Prima gelb Lichttalg 180—179 Rubel, geboten wird 178 Rubel. — Gestern wurde ein Posten prompter Waare von 2500 Fässer mit 180 Rubel durch ein englisches Haus gekauft, man sagt auf 3—4 Monat Zeit. — Unsere Händler stützen ihre höhere Forderung auf neue Schwierigkeiten oberhalb im Kanal, wodurch die Ankunft der Waare erschwert wird. — Thatsache ist, daß heute zu 178 Rubel nicht zu kaufen war. Für August 1858 ist die Forderung für Prima gelb Lichttalg 168—169 Rubel mit 3 S.-R. Handgeld, und soll zu 168 Rubel geschlossen sein.

Pottasche. Es ist damit still, zu 29 S.-R. sind Abgeber, doch herrscht wenig Kauflust.

Hanföl. Loco-Waare wird mit 340 Kop. bezahlt, pro Juni-Juli 1858 3 R. 30 K. mit 30 Kop. Handgeld gefordert, 3 R. 25 K. geboten.

Olein gilt 4 S.-R.

Stearin 11—11¾ S.-R., Stearinlichte 11¾—12½ S.-R.

Hanf unverändert, nur in Reinhanf ist gute Auswahl. Reinhanf 26 R., Ausschuß 24, Halbrein 22—22½ S.-R.

Getreide. Weizen wird für England ziemlich gekauft, Saronsky 9 R. 60 K. bis 9½ R. Sursky mit 8¼—8 R. 40 K. bezahlt, leichte Liskow-Waare 8 S.-R. Roggen 5 S.R. 40 K. verlangt, 5 R. 30 K. Käufer, pro Mai 1858 6 S.-S. verlangt.

Leinsaat für geringe Qualität 10½ R., bessere 11½— 12 R. verlangt.

Course. London 3 $^{11}/_{16}$—⅞. Amsterdam 180—180¼. Hamburg 32⅜—$^{9}/_{16}$. Paris 383—385.

† **Breslau,** 22. Oktober. [Börse.] Bei sehr geringem Geschäft bewahrte die Börse heute eine ziemlich feste Haltung und die meisten Eisenbahnaktien waren etwas fester als gestern; auf Zeit konnte man billiger ankommen, da es per Cassa an Stücken fehlte. Die Course der Bankaktien zeigten sich gegen gestern nicht wesentlich verändert. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse ziemlich fest. Fonds den gestrigen Notirungen gleich.

Darmstädter 97 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 97—97⅔ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 102½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 79—78½ bez. und Gld., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 22. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine und loco Waare 32½ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 33½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. zu bedingen, Dezbr.-Januar 34½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1858 35 Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37—37½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —. — Rüböl etwas fester; loco Waare 14 Thlr. bezahlt und Gld., pr. diesen Monat $14\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, 14⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 13¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13¼ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 13⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 13¼ Thlr. bezahlt, 13⅓ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus weichend; pr. diesen Monat 8—7⅚ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 7⅚ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7⅚—7¾ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar 1858 — —, Februar-März 8⅓ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

≌ **Breslau,** 22. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Getreidearten gut befahren, doch waren die Umsätze nicht bedeutend, da es bei anhaltend flauen auswärtigen Berichten und der gegenwärtigen Geldklemme an Kauflust zum Export mangelte; es wurde daher nur das Nöthigste von den bessereren Getreidegattungen für den Konsum zu letzten Preisen gekauft; die mittlen und geringen Sorten, wovon die Offerten am stärksten waren, konnten nur zu ermäßigten Preisen begeben werden, aber dennoch blieb Vieles unverkauft.

Weißer Weizen	74—76—78—82	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—73—75—78	"	
Brenner-Weizen	60—65—68—70	"	
Roggen	42—44—47—49	"	
Gerste	43—45—47—49	"	
Hafer	30—32—34—36	"	
Erbsen	65—68—70—74	"	

Oelsaaten erlitten bei schwachem Angebot und mäßiger Frage keine Aenderung im Werthe. — Winterraps 110—112—114—116 Sgr., Winterrübsen 104—106—107—109 Sgr., Sommerrübsen 88—90—93—95 Sgr. nach Qual.

Rüböl angenehmer und höher bezahlt; loco und pr. Oktbr. 14 Thlr. bezahlt, Oktbr. 14—$14\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Novbr. 13¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13⅙ Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., April-Mai 13¼ Thlr. Br., 13 Thlr. Gld.

Spiritus niedriger, loco 8 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren nur in kleinen Posten angetragen, die Stimmung war sehr flau und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat	17—17⅔—18—18⅙ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—18½—20—21½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen bei schwachem Geschäft fester, mit Spiritus sehr matt und zu neuerdings gewichenen Preisen wurde Mehreres gehandelt. Roggen pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 33½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 33¾—34 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 34 Thlr. Gld., Januar-Februar 34½ Thlr. Gld., April-Mai 37—37½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 38 Thlr. Gld. — Spiritus loco 7⅔ Thlr. Gld., pr. Oktbr. 7⅚ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 7⅚ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 7⅚ Thlr. Br., April-Mai 8⅔ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 22. Oktober. Zink ohne Offerten.

Wasserstand.

Breslau, 22. Okt. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Löwenberg. Weizen 97½ Sgr., gelber 78 Sgr., Roggen 50 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 37½ Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 68—83 Sgr., gelber 66—75 Sgr., Roggen 45—52 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

In Gemäßheit eines zwischen den königlichen Direktionen der Ostbahn und der oberschlesischen Eisenbahn geschlossenen Vertrages ist jetzt ein direkter Güter-Verkehr zwischen sämmtlichen Stationen der stettin-stargarder, stargard-posener und breslau-posener Bahnen einerseits und allen Stationen der Ostbahn andererseits ohne Umladung der Frachtgüter eingerichtet.

In Folge des bekannten Beschlusses des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes hat jetzt die königl. Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ihre Güter-Expeditionen angewiesen, alle diejenigen Frachtbriefe zurückzuweisen, welche franko gegen Nachnahme lauten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 495 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. Oktober 1857.

Minna Hiller.
Dr. Siegfried Steinitz.
Verlobte.
Trebnitz. [3250] Prausnitz.

Jacob Bruck.
Zerline Bruck, geb. Steinauer.
[3253] Ehelich Verbundene.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 6½ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Emma,** geb. **Kunsemüller,** mit einem muntern Mädchen. [3259]

Breslau, den 22. Oktober 1857.

Gustav Butter.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Ernestine,** geb. **Schröter,** von einem todten Knaben, schwer, doch glücklich entbunden.

Breslau, den 21. Oktober 1857.

[3272] **W. A. Henning.**

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heute Vormittag 10½ Uhr mein geliebtes Weib **Louise,** geb. **Bertram,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht. [3268]

Constadt, den 20. Oktober 1857.

Seidel, Kantor.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Früh sehr schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Sagan,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2816]

Beuthen O.-S., den 20. Okt. 1857.

Zakrzowsky,
Stadt- und Polizei-Sekretär.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Bergzögling **Fritz Schwinge** in Schwientochlowitz, Kreis Beuthen, etwas zu borgen, da ich für denselben nicht das Mindeste bezahle. [2807]

Koschentin, den 12. Okt. 1857.

Schwinge, Gasthofsbesitzer.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 23. Oktober. 19. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charl. Birch-Pfeiffer.

Sonnabend, den 24. Oktober. 20. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

Verein. △ 26. X. 6. R. △ III.

2287]
C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung u. Leih-Institut
in **Breslau,** Junkernstrasse,
(Stadt Berlin) schrägüber der goldnen Gans.

Das Harz-Panorama

ist täglich von 10 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch geöffnet.

Die an mich adressirten Briefe bitte ich von jetzt ab gefälligst mit dem Vermerk versehen zu wollen: „abzugeben bei der Frau v. Bomsdorf, neue Taschenstraße Nr. 6."

[3256] Graf **Wartensleben.**

Die an mich gerichteten Briefe ersuche ich nach Ludwikow per Antonin gefälligst zu adressiren. [3180]

C. G. Mittelstädt.

Die Verwaltung der General-Agentur der Brand-Versicherungs-Bank f. D. in Leipzig habe ich abgegeben. **Robert Delahon.**

Breslau, den 22. Oktober 1857. [3248]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen (in Gleiwitz bei Karfunkel, in Beuthen bei Förster):

Geschichte
des schlesischen Bergbaues
— seiner Verfassung, seines Betriebes —
v. **A. Steinbeck,** kgl. preuß. Geh. Bergrath.
2. Band: Geschichte des Betriebes bis 1769.
gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr. Beide Theile zusammen komplet 3 Thlr. 7½ Sgr.

Das vorliegende Werk ist das Ergebniß gründlichen Studiums der Urkunden, die dem Herrn Verfasser vermöge seiner Stellung bei dem königlichen Ober-Bergamte für Schlesien, während seiner langjährigen Amts-Praxis im ausgedehntesten Maße in allen Archiven ꝛc. zu Gebote standen und aufs Fleißigste zusammengebracht wurden. Wir machen Alle, die sich mit dem Berg- und Hüttenwesen beschäftigen, sowie namentlich auch Industrielle, Juristen ꝛc. hierauf aufmerksam. [2810]

Die Herren **Geb. G.** ersuche ich hiermit um ungesäumte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen mich, andernfalls erfolgt eine genauere Erklärung. [3265]

A. E. in Dresden.

Auf das Inserat des Herrn **Brieger** vom 19. d. M. in Nr. 491 der Breslauer und Schlesischen Zeitung den verehrten Geschäftsfreunden der Comprachczützer Thonwaaren-Fabrik zur Erklärung, daß, wer an mich zahlt, nichts riskirt, da nach den vorhandenen Verträgen die Geldeinnahme nur mir zusteht, wer aber an Herrn **Brieger** zahlt, riskirt die sofortige Klage von mir, wenn es nicht vorgezogen werden sollte, das Geld gerichtlich zu deponiren. [2818]

Oppeln, den 21. Oktober 1857.

Der Mitbesitzer der Thonwaaren-Fabrik zu Comprachczütz. **A. Holzbecher.**

So eben erschien in Berlin: [2811]

Humoristisches Taschenbuch für 1858.

Herausg. von **A. Löwenstein,** mit 44 Illustrationen von **H. König.**
Eleg. geh. in color. Umschlag. Preis 10 Sgr.

Der reiche Inhalt bringt unter andern: **Sylvesterrede** — Theophron, oder väterlicher Rath an meinen Sohn, als er ging zum erstenmale an der Börse — **Grammatischer Unterricht** — Zeitglossen — **Jurist und Mediziner** — Aus Lewis Tagebuch — **Ehemännliches Klagelied** — Fastenpredigt — **Mondscheinbeleuchtung** — Badekuren — Der Triumph der Teufel — Aus Marianen Grimmert's Album — Populäre Medizin — Eine komische Gerichtsscene — Freie Phantasien ꝛc. ꝛc.

In **Breslau** vorräthig in der **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung**
M. Hancke & Co., **Junkern-Straße 13,** neben der goldnen Gans.

Breslauer Theater-Aktien-Verein.

Nachdem die gestrige General-Versammlung die neue Verpachtung des hiesigen Theaters beschlossen hat, tritt unsere vorläufige Bekanntmachung über das öffentliche Ausgebot dieser Pacht vom 5. d. M. hierdurch in Kraft.

Indem wir auf dieselbe verweisen, bemerken wir, daß die neue Pacht **mit dem 15. November d. J.** beginnen soll, neben den bereits ausgelegten Bedingungen aber noch darauf bestanden werden muß, daß jeder Bewerber um die Pacht die im § 47 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 vorgeschriebene Erlaubniß des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien nachweisen muß, und daß Gebote unter 7500 Thlr. Pachtzins für das Jahr keine Annahme finden können.

Zugleich laden wir die Herren Aktionäre des Vereins zu einer neuen außerordentlichen **General-Versammlung auf den 7. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in das Konferenz-Zimmer des hiesigen Börsengebäudes ergebenst ein.

Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung wird die Wahl des neuen Pächters sein.

Breslau, den 21. Oktober 1857. [2788]

Das Direktorium des breslauer Theater-Aktien-Vereins.

[2802] **Bekanntmachung.**

Bei Aufgabe von Wolle und Abfällen aller Art von Wolle, Baumwolle und ähnlichen Materialien ist künftig jedesmal im Frachtbriefe zu deklariren, ob sie gefettet sind oder nicht. Bei der Beförderung solcher gefetteten Gegenstände, sowie der sogenannten Tuchtrümmer wird Garantie gegen Nässe nicht geleistet, auch findet deren Transport nur nach Maßgabe des in den Güter-Expeditionen aushängenden Verzeichnisses der gänzlich ausgeschlossenen oder nur bedingungsweise zugelassenen Gegenstände statt.

Berlin, den 20. Oktober 1857.

Die Verwaltungen des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.
Für dieselben:
Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

[2800] **Bekanntmachung.**

In der Nähe des Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahnhofes hierselbst, soll die zu einem in Fachwerk zu erbauenden Güterschuppen von 118⅔' Länge und 35¼' Breite erforderliche Zimmerarbeit incl. Lieferung des Holzes im Wege der Submission vergeben werden. Die Offerten sind bis zum 27. d. M. an das Haupt-Bau-Amt der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn einzureichen, woselbst bis dahin die Lieferungs-Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeichnung zur Einsicht offen liegen. Auch sind dieselben auf der Haupt-Kasse in Breslau (Nikolai-Stadtgraben Nr. 7) in derselben Zeit einzusehen.

Oppeln, den 21. Oktober 1857.

Der Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor **Grapow.**

Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Zur Wahl des geschäftsführenden Direktors werden die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend den 14. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im Saale des hiesigen Schützenhauses hiermit ergebenst eingeladen.

Namslau, den 20. Oktober 1857. [2801]

Das Direktorium.
Mende, v. C. Thomas. Müller.

Die Handlung Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung",
empfiehlt eine Partie

billiger Wollenstoffe

zu praktischen Haus- und Straßen-Kleidern.

[2809]

Das Kroll'sche russische Dampfbad

so wie die **Wannenbäder** werden hiermit dem geehrten Publikum ergebenst empfohlen. Für die Beheizung der letzteren wird nichts berechnet. [2795]

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [2808]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Ohlauerstraße **Fein Roggen-Brot.** Nr. 50.

Nachdem die Roggenpreise eine Ermäßigung erhalten haben, verkaufe ich von heute ab das **Stück** mit **5 Silbergroschen** bei bisherigem Gewicht und liefere solches nach Wunsch auch in's Haus meiner geehrten Kunden.

[3275] **W. Möslinger,** Ohlauerstraße 50.

Im Besitz der direkten Beziehungen von Herrn Philipp Canaud in Nantes empfehlen wir von diesjähriger Erndte: [3269]

Petits pois au beurre, in ¹|₁ u. ¹|₂ Büchsen,
Champignons au beurre et au naturel,
Trüffes pures pelées au Perigord,
Asperges entières,

so wie von neuem Fange **Sardines à l'huile,** in ⅟₁, ½ u. ¼ Büchsen.
Bei Entnahme von Original-Kisten à 100 Büchsen und einzeln billigst.

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Stahlfedern und Siegellacke

empfiehlt in unbestritten größter Auswahl en gros & en détail: [2813]
die Papierhandlung von **Emil Reimann,** Schmiedebrücke Nr. 1.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Papier, Dinte, Stahlfedern, Bleistiften, Rothstiften, Siegellack, Federposen, Oblaten, Bindfaden, Talglichten, Brennöl, Holz und Steinkohlen für die hiesige königliche Polizei-Verwaltung, soll auf ein Jahr und zwar vom 1. Januar bis ult. Dezember 1858, **am Mittwoch den 11. November 1857,** Vormittags 9 Uhr, im Polizei-Präsidial-Gebäude vor dem Hrn. Präsidial-Sekretär Schubert, an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden.

Die Kontrakts-Bedingungen können im Polizei-Bureau eingesehen werden.

Diejenigen, welche sich der Lieferung von Papier, Dinte, Bleistiften, Rothstiften, Siegellack, Federposen und Bindfaden zu unterziehen beabsichtigen, sind gehalten, Proben von diesen Gegenständen, unter Angabe der Preise derselben, noch vor dem Termine einzusenden.

Breslau, den 19. Oktober 1857. [1005]

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

[2484] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, die auf der berlin-breslauer Kunststraße zwischen der Stadt Grünberg und Neusalz a. O. belegene Chausseegeld-Empfangsstelle D.-Wartenberg vom 1. Januar k. J. ab an den Bestbietenden zu verpachten, und ist der Bietungs-Termin auf den 3. November d. J. von Vormittags 9 Uhr ab in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten königl. Haupt-Steueramtes anberaumt, wo auch die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Glogau, den 9. Oktober 1857.

Königl. Haupt-Steueramt.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 23. Oktober d. J.: **5. Abonnements-Konzert der Springer'schen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Es-dur) von Georg Wichtl. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Seiffert's Restauration,

[3271] Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Freitag, **Concert.** Anfang 7 Uhr.

Pariser Restauration,

Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19, Konzert mit Gesang, ausgeführt von der Familie **Iser** aus Böhmen, auf dem beliebten Instrumente „Philomele". Diese Familie trägt ihre ausgewählten Musikstücke mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor. Anfang 6 Uhr. [2715]

Von der früher annoncirten **Riesen-Schildkröte** sind die **Suppen** zu haben in der Weinhandlung von

[2566] **Carl Krause.**

Engagements-Gesuch.

Ein im Posamentir-, Strumpf-, Band- und Weißwaaren-Geschäft routinirter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher Schlesien und Sachsen bereiste, sucht zum sofortigen Antritt ein anderweitiges, dauerndes Engagement. Gefällige Offerten erbitte poste restante Breslau sub Chiffre R. Z. [3240]

Ein **Feldmesser** sucht sofort einen **Hilfsarbeiter.** Das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse N. N. Breslau poste restante. [3264]

Bonnen.

Einige französische oder schweizer Bonnen werden zur Erziehung von Kindern von vornehmen Herrschaften verlangt.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [2815]

Ein junger Oekonom, welcher sich bereits mehrere Jahre der Landwirthschaft gewidmet, sucht als **Volontair** eine Stellung in einer großen Oekonomie, zu seiner weiteren Ausbildung, bei freier Station. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Kionka** zu Breslau, Ring Nr. 42. [3247]

Ein junger Mann, gewandter Buchhalter, der sich auch einige Routine als Verkäufer erworben, und welcher namentlich längere Zeit in einem Herren-Garderobe-Geschäft thätig war, findet bei guten Zeugnissen, unter vortheilhaften Bedingungen ein sofortiges Engagement. Näheres unter der Chiffre M. & B. poste rest. Breslau.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere hiesigen und durchreisenden Herrschaften, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich **den Gasthof zum Ernestinen-Hof im Bade Altwasser** vom 1. Oktober d. J. ab, übernommen habe.

Nachdem der Saal sowie die Zimmer aufs beste renovirt und eingerichtet sind, empfehle ich denselben zur geneigten Beachtung.

Sonnabend, den 24. Oktober d. J. findet **Einweihung** statt, wozu ergebenst einladet:

W. Labuske.

Altwasser, im Oktober 1857. [3252]

Kapitalien.

20,000 Thlr., 15,500 Thlr. 7000 Thlr., 2000 Thlr., 1200 Thlr., 850 Thlr., zweimal 300 Thlr. und 100 Thlr. werden von soliden Personen gegen Gewährung vollster Sicherheit und bei pünktlicher Zinsenzahlung gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [2814]

Zu der bevorstehenden Winter-Saison empfehle ich mich mit meinem neu organisirten Musikchor zu geneigten Aufträgen, und bemerke zugleich, daß ich einen **tüchtigen Pianisten** acquirirt habe, der bei kleineren Gesellschaften ꝛc. mit Begleitung eines Violinisten, oder auch allein, zu bekommen ist. [2804]

Beuthen OS., im Oktober 1857.

Metzner, Musik-Direktor.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen unser Associé **Marcus Gustav Pinoff** aus dem bisher, gemeinschaftlich unter der Firma

Gebrüder Pinoff

geführten Spezerei- und Produkten-Geschäft am heutigen Tage ausscheidet.

Unser **Samuel Pinoff** führt die Handlung unter der Firma

Gebrüder Pinoff

unverändert fort.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitten wir, dasselbe uns ferner angedeihen zu lassen. [3245]

Breslau, den 1. Oktober 1857.

Samuel Pinoff.
Marcus Gustav Pinoff.
(Firma: Gebrüder Pinoff.)

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze, **goldene Radegasse Nr. 11** (im goldenen Ring), unter der Firma

M. G. Pinoff

ein Produkten-, Eisen- und Metall-Geschäft

en gros und en détail errichtet habe, und bitte, das mir unter der früheren Firma geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren, welches ich durch die strengste Reelität zu rechtfertigen suchen werde. [3246]

Breslau, den 1. Oktober 1857.

Marcus Gustav Pinoff.

---

560 Prozent Spiritus

pr. Schffl. Kartoffeln gewährt ein Geheimmittel **(Zusatzhefe),** von einem Techniker erfunden und mit Erfolg angewandt. Bestellungen hierauf, unter Einsendung von — sechs Thalern —, „an Herrn Kaufmann Oswald Becker in Görlitz, Oberlausitz". (Die Zufertigung der gedachten Hefe erfolgt in blechernen Büchsen nebst spezieller Gebrauchsanweisung.)

Ein Apotheker-Lehrling wird für die Offizin einer lebhaften Gebirgsstadt gesucht durch Adolf Koch's Droguen-Handlung. [3261]

Beste Stahlfederdinten aller Art offeriren in Flaschen zu 1, 2, 3½ und 6 Sgr. und Fässern billigst. **Niederlagen** werden überall errichtet. Preislisten franco. [3266]

Seuftleben und Comp. in Görlitz.

Französische Glacé-Handschuhe, in vorzüglicher Güte und größter Auswahl, echt engl., franz. und deutsche Parfümerien, Harz-Pommade in großen runden Stangen, à 5 Sgr. **Gustav Baake,** Schmiedebrücke 9.

Kalk-Offerte.

Das v. Wyszeckysche Kalk-Etablissement zur Weiche Ottmuth bei Gogolin, offerirt für diesen Herbst unter den billigsten Bedingungen **Mauer- und Dünger-Kalk.**

Die Verwaltung.
[3243] **Albert Gottwald,**
kgl. Lieut. a. D. und Oekon.-Insp.

Besten Steinkohlentheer

offerirt billigst: [3249]
Emil Lucas, Schießwerder Nr. 4.

Teltower Rübchen

empfiehlt: [3267]
C. J. Bourgarde.

Frische Hasen,

gespickt, d. Stück 14 bis 16 Sgr., Rebhühner, Fasanen, Schnepfen, Rehwild, frisches Rothwild, Bratfleisch d. Pfd. 4 Sgr., empfiehlt: Wildhändler **Koch,** Ring Nr. 7. [3258]

Frische Hasen,

gespickt, von 12 bis 18 Sgr., Großvögel und Fasanen zum billigsten Preise empfiehlt Wildhändler **Adler,** am Rathhaus Nr. 2, vormals alter Fischmarkt. [3263]

Gas-Coaks,

das billigste Heizmaterial, **die Tonne 13 Sgr.,** ist nur allein zu haben auf der Gas-Anstalt.

Schriftliche Bestellungen werden angenommen Ring 25 in der Central-Kasse. [2229]

Zur zweckmäßigen billigsten Einrichtung von Oefen zur Coaksfeuerung wird Herr Töpfermeister **Altmann,** Sterngasse Nr. 7, empfohlen.

Gutes Heu

ist in beliebigen Partien bis Ende Oktober noch zu dem Preise von 1⅓ Thlr. pro Ctr. abzulassen. Dasselbe liegt in verschiedenen Orten des münsterberger Kreises, wo es in Empfang genommen werden kann. Frankirte Adressen unter I. K. befördert die Expedition dieser Zeitung. [2735]

---

120 Stück gut genährte, **ganz gesunde Hammel** stehen zum sofortigen Verkauf auf dem Domininm Lampersdorf bei Steinau an der Oder. [3254]

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

empfohlen durch die Herren königl. Sanitätsrath Dr. **Kolley**, Ritter ꝛc. ꝛc., Professor Dr. **Kastner**, Professor Dr. **Willibald Artus**, Professor Dr. **Böhmer**, Hofrath Dr. **Gumprecht**, Ritter ꝛc. ꝛc., Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. **Seyppel** in Berlin, königl. preuß. Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. **Kreuzwieser** in preuß. Minden, Dr. **Bandmann** in Berlin, Kreis-Physikus Dr. **Krause**, Dr. **Führböter**, Dr. **Schnorr** ꝛc. ꝛc., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin **von Wartensleben** und durch mehrere Hunderte von hohen und hochachtbaren Personen, sowie — **tausendfältige Briefe**, — welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht.

Ewig hochschätzend und höchst achtbar sind die Anerkennungen vom 17. Juli d. J. bis Schluß der schlesischen Industrie-Ausstellung, durch zwei Albums, worin mehr als **tausendfache** erfreuliche Beweise für die Gediegenheit unserer Caramellen sprechen. Für den kaiserlich königlich österreichischen Staat haben wir eine General-Agentur dem

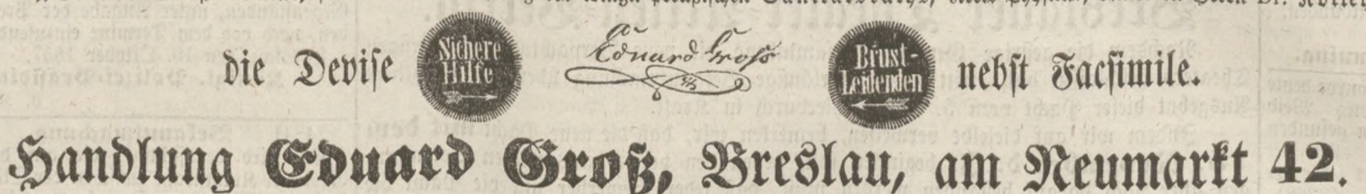
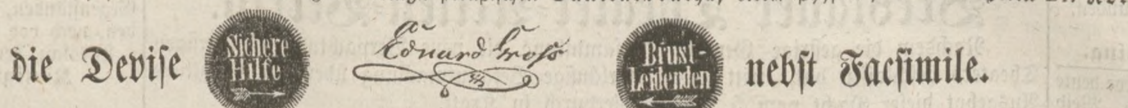
Handlungshause **J. Szebenyi u. Co.** in **Wien**, Kärnthnerstraße **1075**,

übergeben und Niederlage in der Konditorei von **A. Gerstner** in **Wien**, am Stephansplatz 623, persönlich etablirt.

Die **echte** Packung der **Groß'schen Brust-Caramellen** ist und bleibt: in Cartons und verschiedenfarbigem Papier, um dieselben vor Nachahmung zu schützen, daher genau bezeichnet,

in **cham. Papier à 15 Sgr., à 7½ Sgr.**, in blau, **à 3½ Sgr.** in grün, und **à 1 Thlr.** in rosa Gold (stärkste feinste Qualität) besonders empfohlen durch den Hofrath Dr. med. **J. Gumprecht**, Ritter des St Wladimir-Ordens in Hamburg, ferner die Firma **„Eduard Groß" 3mal**, sowie die Begutachtung des königl. preußischen Sanitätsraths, Kreis-Physikus, Ritter ꝛc. Herrn Dr. **Kolley**, enthaltend, und

Die geehrten Käufer der Brust-Caramellen ersuchen wir ergebenst, die Wirkungen, gegen welche Leiden dieselben geholfen haben, unfrankirt anzugeben, um ähnlich Leidenden Beweise der sicheren Hilfe vorführen zu können und mit Recht zu empfehlen.



die Devise 

nebst Facsimile.

Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Die **Groß'schen** Brust-Caramellen werden auch von vielen ausgezeichneten Aerzten, auf Grund der Erfahrung, als bewährt weiter empfohlen.

Nachstehende Handlungen in der „Provinz Schlesien" debitiren auf Grund erfreulicher Erfahrungen „„die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen""
in echter Beschaffenheit und vorstehender Packung und Preisen.

In **Auras** Herr Teichmann.
„ **Auras** Hr. C. E. Rettich.
„ **Altwasser** Hr. Carl Ulber.
„ **Bautzen** königl. sächs. Schloß-Apotheke, Direktion M. Jessing.
„ **Bunzlau** Hr. Gustav Hentschel.
„ **Bunzlau** Hr. R. A. J. Geisler.
„ **Beuthen** O/S. Hr. Reinh. Potyka.
„ **Beuthen** Hr. F. Sobtzick.
„ **Beuthen** Hr. A. Verderber.
„ **Beuthen** Hr. E. Freudenthal.
„ **Beuthen** Hr. Samson Eisner.
„ **Beuthen** Hr. D. Schweitzer.
„ **Beuthen** Hr. J. Gerstel.
„ **Beuthen** Hr. C. Fränkel.
„ **Bernstadt** Hr. W. Dunkert jun.
„ **Bojanowo** Hr. Joh. Aug. Starke.
„ **Bolkenhain** Hr. Rob. Habel.
„ **Brieg** Hr. C. E. Oesterreich.
„ **Canth** Fräulein Erbsleben.
„ **Carlsruh** Hr. M. Waldheim.
„ **Carlsruh** Hr. M. Taraß.
„ **Charlottenbrunn** Hr. Ed. Seyler.
„ **Charzow** Hr. P. Goldstein.
„ **Constadt** Hr. Joseph Wowerka.
„ **Cosel** Hr. J. E. Worbs.
„ **Dyhernfurt** Hr. H. Dessauer.
„ **Falkenberg** Hr. Reinh. Fröhlich.
„ **Falkenberg** Hr. Carl Fröhlich.
„ **Festenberg** Hr. Christ. Jänsch.
„ **Frankenstein** Hr. Jos. Seifert.
„ **Freistadt** i. Schl. Hr. G. Piltz.
„ **Freiburg** Hr. J. Herberger.
„ **Freiburg** Hr. Thom. Hardtwig.
„ **Friedeberg** a/Q. Caroline Scoda.
„ **Friedland** Hr. August Scholz.
„ **Fuchswinkel** bei Patschkau Hr. Adam.
„ **Glaz** Hr. Oskar Klie.
„ **Gleiwitz** Hr. F. A. Blasky.
„ **Gleiwitz** Hr. Albert Schödon.
„ **Gleiwitz** Hr. J. Gutsmann, Conditorei.
„ **Gleiwitz** Hr. M. L. Brenner.
„ **Gleiwitz** Hr. C. Plascuda.
„ **Gleiwitz** Hr. Moritz Gerstel.
„ **Glogau** Hr. Karl Linke.
„ **Guttentag** Hr. C. A. Kremper.
„ **Guhrau** Hr. C. G. Kadelbach.
„ **Gottesberg** Hr. Apoth. C. Seidel.

In **Goldberg** Hr. J. E. Günther.
„ **Görlitz** Hr. Julius Eiffler.
„ **Grottkau** Hr. A. Rother.
„ **Greiffenberg** Hr. M. Trautmann.
„ **Ob.-Glogau** Hr. E. Willert.
„ **Ob.-Glogau** Hr. M. Hayn.
„ **Ob.-Glogau** Hr. F. W. Mehr.
„ **Grünberg** Hr. Markus Kaim.
„ **Grabow** Hr. L. Behrisch.
„ **Habelschwerdt** Hr. C. Grübel.
„ **Haynau** Hr. Nedtwig, Weinhandl.
„ **Heinrichau** Hr. Joh. Müller.
„ **Hermsdorf** Hr. W. Karrwath.
„ **Herrnstadt** Hr. W. H. Carl.
„ **Hultschin** Hr. A. Mandowsky.
„ **Hohenfriedeberg** Hr. J. H. Lincke.
„ **Hirschberg** Hr. F. Pücher,
„ **Hirschberg** Hr. D. L. Cohn.
„ **Hirschberg** Hr. Wilh. Scholz, vis-à-vis den drei Bergen.
„ **Jauer** Hr. F. A. Fuhrmann.
„ **Jacobswalde** Hr. J. Weiß.
„ **Juliusburg** Hr. Apoth. Tieling.
„ **Kattowitz** Hr. Herrmann Fröhlich.
„ **Katscher** Hr. Wilhelm Berg.
„ **Katscher** Hr. A. Ziurek.
„ **Königswalde** A. Teubers Wwe.
„ **Koschentin** Hr. E. Friedmann.
„ **Königshütte** Mad. Geldner.
„ **Königshütte** Hr. M. Gerstel.
„ **Königshütte** Hr. Joh. Mühlrad, Firma Gustav Thiele.
„ **Kozmin** Hr. L. Mathias.
„ **Kreuzburg** Hr. F. Kuhnert. (Buchh.)
„ **Krotoschin** Cigarrenhandl. H. Lewy.
„ **Klein-Oels** Hr. G. Zindler.
„ **Kotzenau** Hr. Julius Hillmann.
„ **Krappitz** Hr. Joseph Cohn.
„ **Königswalde** Hr. J. F. Kinzel.
„ **Kempen** Hr. Herrmann Schölens.
„ **Kynau** Hr. A. Tauch.
„ **Landeck** Hr. J. J. Gottwald.
„ **Landeck** Hr. J. A. Rohrbach.
„ **Lauban** Hr. Otto Böttcher.
„ **Laurahütte** Hr. M. Rosenbaum.
„ **Landeshut** Hr. J. Kleinwächter.
„ **Landeshut** Hr. J. H. Jüttner.
„ **Leobschütz** Hr. Eduard Saullich.

In **Laskowitz** Hr. Aug. Gräfe.
„ **Leubus** Hr. C. Seidel.
„ **Leuthen** Hr. Gottfr. Otto.
„ **Liebau** Hr. Apothek. J. Kursawe.
„ **Liegnitz** Hr. E. Adolph.
„ **Löwen** Hr. Carl Subirge.
„ **Lublinitz** Hr. Th. Klingauf.
„ **Leobschütz** Hr. G. Wilpert.
„ **Leobschütz** Hr. H. Hensel.
„ **Löwin** Hr. R. Peter.
„ **Liegnitz** Hr. F. Häderich, Hainauerstr.
„ **Liegnitz** Hr. A. Mattern, Ring 555.
„ **Poln.-Lissa** Hr. Fried. Cassius.
„ **Löwenberg** Hr. C. A. L. Voigtländer.
„ **Löwenberg** Hr. Wilhelm Hanke.
„ **Lublinitz** Hr. L. Eckstein.
„ **Lüben** Hr. Gotth. Dittrich.
„ **Malapane** Hr. C. F. Kriger.
„ **Markliſſa** Hr. Nobiling u. Comp.
„ **Medzibor** Hr. J. Wartenberg.
„ **Militsch** Hr. Gustav Giesel.
„ **Militsch** Hr. J. G. Feuerbach.
„ **Mittelwalde** Hr. W. A. Scholz.
„ **Münsterberg** Herr B. Ulbrich.
„ **Münsterberg** Hr. M. Radesey.
„ **Münsterberg** Hr. F. Biedermann.
„ **Myslowitz** Hr. A. J. Danziger.
„ **Myslowitz** Hr. A. Grzadziel.
„ **Myslowitz** Hr. Bernh. Persikaner.
„ **Myslowitz** Hr. A. Freund.
„ **Myslowitz** Hr. A. Lobe.
„ **Namslau** Hr. Jul. Müller.
„ **Neisse** Hr. August Möcke.
„ **Neisse** Hr. Joh. Fr. Lange.
„ **Neisse** Hr. Alex. Teichelmann.
„ **Neisse** Schleimer's Wwe., Berlinerstr.
„ **Neumarkt** Hr. Gottl. Bretschneider.
„ **Neu-Berun** Hr. S. Pollack.
„ **Neurode** Hr. F. W. Fischer.
„ **Neurode** Hr. C. A. Caspari.
„ **Neustadt O/S.** Hr. C. L. Ohnesorge.
„ **Nimptsch** Hr. J. Breit.
„ **Oels** Hr. Ferd. Jüngling.
„ **Oels** Hr. August Bretschneider.
„ **Oels** Hr. Adolph Wasner.
„ **Ohlau** Hr. A. J. Marx.
„ **Ohlau** Hr. E. Wandler.

In **Oppeln** Hr. Franz Scholz.
„ **Oppeln** Hr. Alt, Bahnhofs-Restaur.
„ **Oppeln** Hrn. Hüttner u. Czieslick.
„ **Oppeln** Hr. Fr. Franz Tanke.
„ **Ostrowo** Hr. C. Wichura.
„ **Ottmachau** Hr. Jos. Radigs Erben.
„ **Ottmachau** Hr. Konditor R. Hauer.
„ **Ottmachau** Hr. Aug. Karker.
„ **Parchwitz** Hr. J. John.
„ **Patschkau** Hr. F. Lachmann.
„ **Patschkau** Hr. Moritz Werner.
„ **Patschkau** Hr. F. A. Werner, Ring 43.
„ **Peiskretscham** Hr. J. Wehowsky.
„ **Peiskretscham** Hr. F. R. Sosnowsky.
„ **Gr.-Peterwitz** Hr. G. Klösel.
„ **Pitschen** Hr. C. F. Koschinsky.
„ **Pleß** F. Weichardt's Wwe. u. Gierich.
„ **Pleß** Hr. J. Herden.
„ **Pleß** J. G. Pavellek.
„ **Polkwitz** Hr. Adolph Franke.
„ **Prausnitz** Hr. W. Backoff.
„ **Priebus** Apotheke von J. L. Zeller.
„ **Prieborn** Hr. J. E. Scholz.
„ **Ratibor** Hr. Ferd. Königsberger.
„ **Ratibor** Hr. S. Guttfreund.
„ **Ratibor** Hr. J. Kozlowsky.
„ **Ratibor** Hr. Leop. Kern.
„ **Ratibor** Hr. Apothek. Sceyde.
„ **Naudten** Hr. A. C. Kirschke.
„ **Rawitsch** Hr. Adolph Pollack.
„ **Rawitsch** Hr. S. Cohn u. Sohn.
„ **Reichenbach** Hrn. Tannert u. Liers.
„ **Reichenbach** Hr. C. F. Walter.
„ **Reinerz** Hr. C. J. Gründler.
„ **Reichenstein** Hr. Carl Menzel.
„ **Rothenburg** a.O. Hr. L. Schönian.
„ **Ruda** Hr. C. O. Bulla.
„ **Salzbrunn** Hrn. Jenke u. Kühn.
„ **Schmiedeberg** Röhr's sel. Erben.
„ **Schmottseifen** Hr. Franz Knobloch.
„ **Schömberg** Hr. Rob. Lachmuth.
„ **Schönau** Hr. Karl Beyer.
„ **M.-Schreibendorf** Hr. E. Ludewig.
„ **M.-Schreibendorf** Hr. C. Rösler.
„ **Schweidnitz** Hr. Johann Spitzer.
„ **Schwientochlowitz** Hr. L. Schweitzer.
„ **Sagan** Hr. G. A. Körner.

In **Seidenberg** Hr. W. A. Wehner u. Co.
„ **Silberberg** Hr. Robert Heyn.
„ **Soran** Nied.-Lauf. Hr. Frd. Blau.
„ **Sprottau** Hr. F. W. Grüttner.
„ **Steinau** NS. Hr. Gustav Hoffmann.
„ **Strehlen** Hr. Fr. Schwanda.
„ **Strehlen** Hr. Franz Scholz.
„ **Strehlen** Hr. Oswald Plischke.
„ **Gr.-Strehlitz** Hr. Joh. Kempsky.
„ **Gr.-Strehlitz** Hr. O. A. J. Kallert.
„ **Striegau** Frau C. A. Fellendorf.
„ **Tarnowitz** Hr. J. Gustav Böhm.
„ **Tarnowitz** Hr. J. Sobtzyck.
„ **Tarnowitz** J. B. Schöns Wwe.
„ **Tost** Hr. F. S. Gaßmann.
„ **Tost** Hr. Franz Kurka.
„ **Töpliwoda** Hr. J. F. Mikesky.
„ **Trebnitz** Hr. Meyer Lewi.
„ **Ujest** Hr. J. Wehowsky.
„ **Ullersdorf** bei Glaz Hr. Kfm. Lange.
„ **Waldenburg** Hr. F. A. Mittmann.
„ **Waldenburg** Hr. Rob. Engelmann.
„ **Wansen** Hr. F. Paul.
„ **Warmbrunn** Hr. Rud. Schneider.
„ **P.-Wartenberg** Hr. A. Hübner.
„ **P.-Wartenberg** Hr. O. Krieger.
„ **P.-Wartenberg** Hr. W. Dietrich.
„ **Wilhelmsthal** bei Landeck Hoffmann.
„ **Winzig** Hr. Theodor Kern.
„ **Winzig** Hr. Herrmann Pfeiffer.
„ **Wohlau** Hr. Conditor J. Knappe.
„ **Wünschelburg** Hr. G. Neumann, Apotheker.
„ **Wüstegiersdorf** i. Schl. Hr. J. G. Gärttner.
„ **Wüstegiersdorf** Hr. E. F. Gansel.
„ **Wüstewaltersdorf** Hr. G. Reinert.
„ **Wüstewaltersdorf** Hr. E. Hellwig.
„ **Zabrze** Hr. J. Proske.
„ **Zduny** Hr. G. E. Weißmann.
„ **Zedlitzhayde** bei **Wüstewaltersdorf** Hr. Gottfr. Leon.
„ **Ziegenhals** Hr. C. G. Müller.
„ **Ziegenhals** Hr. A. J. Elsner sen.
„ **Zittau** Hr. Apothek. C. J. Neubert.
„ **Zobten** Wwe. Frischmann.
„ **Zülz** Hr. M. Gutfreund.

P. S. Wegen der Wichtigkeit dieses Handels-Artikels werden **vielseitige** Niederlagen errichtet. Anmeldungen franco an die **Handlung Eduard Groß in Breslau.**

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums in Breslau werden auch binnen Kurzem in den Vorstädten Depots etablirt.

Ital. Prünellen, do. Birnen, astrach. Zuckerschoten, franz. Schoten in Büchsen, **Stangen-Spargel** in Büchsen, **Teltower Rübchen, Jauersche Bratwürste** bei: [2806]
Lehmann und Lange.

Holst. u. Colch. Austern, Leipziger Lerchen, Gänse-Sülzkeulen, Hamb. Speckbücklinge bei **Gustav Scholtz.**

Ein rentables **Spezereigeschäft** mit guter Kundschaft, in einem lebhaften Stadttheile Breslaus, ist Familienverhältnisse halber, sofort zu übernehmen. Frankirte Adressen werden entgegengenommen bei **W. Brunzlow u. Sohn**, Nikolaistraße Nr. 7. [3276]

Ein gut möblirtes freundliches Zimmer ist für einen anständigen und soliden Herrn vom 1. November d. J. ab Antonienstraße Nr. 33 im zweiten Stock des Vorderhauses zu vermiethen. Näheres daselbst in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr zu erfragen. [3204]

Ein fein möblirtes zweifenstriges Zimmer, nebst einem desgleichen einfenstrig, Sonnenseite, vorn heraus und mit besonderem Eingang, sind sofort an einen oder zwei anständige und solide Herrn zu vermiethen, Neumarkt Nr. 27, zweiter Stock. [3260]

Ein freundlich möblirtes Vorderzimmer ist — Klosterstraße Nr. 18, erste Etage — vom 1. November ab zu beziehen. [3270]

Zu einem rentaben **Fabrikgeschäft**, verbunden mit einem vortheilhaften Unternehmen, wird ein Theilnehmer mit einer disponiblen Summe von 4000 Thlr. gesucht. Offerten werden erbeten sub Chiffre B. R. franco Breslau.

Zwei möblirte Zimmer,
erste Etage am Tauenzienplatz, sind zu vermiethen. Näheres in der Konditorei am Schweidnitzer-Stadtgraben 11. [3255]

Stearinkerzen in allen Qualitäten,
Wiener Prachtkerzen,
Paraffinkerzen,
sämmtlich geruchlos, hellbrennend, empfehlen wir in allen Größen mit dem Bemerken, daß bei Entnahme von ⅛ Ctr. billigere Preise gestellt werden. [2686]
Piver u. Co., Ohlauerstraße 14.

Echte harlemer Blumenzwiebeln
offerirt: **Julius Monhaupt**, Albrechtsstr. 8. [2683]

Moderateur-Lampen
in neuester Façon mit vorzüglich guten Werken sind in großer Auswahl zu haben bei
Gebrüder Bauer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,
welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei
[2263] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 22. Oktober 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 81	72	62—69	Sgr.
dito gelber	72— 76	67	61—66	„
Roggen . .	46— 47	44	41—42	„
Gerste . . .	45— 47	44	42—43	„
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	„
Erbsen . .	66— 73	62	57—60	„
Raps . . .	111—115	106	—	„
Winterrübsen	106—109	100	—	„
Sommerrübs.	92— 94	90	—	„

Kartoffel-Spiritus 7¾ Thlr. bez.

Für einen oder zwei ruhige Miether ist zu Weihnachten ein freundliches 2fenstriges Zimmer nebst dergleichen Küchenstube, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 40, im ersten Stock. [3262]

---

21. u. 22. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'71	27"4"'35	27"4"'09
Luftwärme	+ 9,2	+ 8,4	+ 14,8
Thaupunkt	+ 7,2	+ 6,4	+ 8,6
Dunstsättigung	85pCt.	85pCt.	61pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 22. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		90 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		96 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98¼ G.
dito 1856	4½	98¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 11/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	98 B.
dito dito	3½	84¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	94¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90 G.
Posener dito	4	89¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	89 G.
dito neue Em.	4	89 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	77¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	78⅞ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	83¾ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	48¾ G.
Neisse-Brieger .	4	67¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137¼ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	83¾ G.
dito dito	3½	73¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	87¾ G.
Schles. Bank . .		78½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	105¾ B.
Oberschl. III. Em	4	126¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	67¼ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.